

Kopie 167
Hodoeporicon S. Willibaldi,

oder

S. Willibalds Pilgerreise

geschrieben von der

Heidenheimer Nonne.

Uebersetzt und erläutert

von

Jakob Brückl.



Programm des k. Gymnasiums Eichstätt
1880/81.

Druck von M. Dantler in Eichstätt.

EINLEITUNG.

Angeregt durch den unermüdlichen Palästinaforscher Titus Tobler hat sich in neuester Zeit die wissenschaftliche Forschung mit Vorliebe der älteren, fast vergessenen Reiseliteratur über Palästina zugewandt. Zahlreiche Pilgerberichte in lateinischer Sprache waren vom IV. Jahrhundert n. Chr. an vorhanden; aber sie lagen teils noch unter den Manuscriptenschätzen der Bibliotheken verborgen, teils waren sie zwar abgedruckt in den mächtigen Folianten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, aber ebendeshalb wenig zugänglich. T. Tobler nun hatte selbst schon die meisten lateinischen Itinerarien (als Zugabe auch eines in altfranzösischer Sprache) aus der Zeit vom IV. bis XVI. Jahrh. in einer handlichen Ausgabe veröffentlicht.¹⁾ Aber während der rüstigen Forscherarbeit erweiterte sich der Gesichtskreis, und bald zeigte es sich, dass eines Mannes Können nicht ausreichend sei, um den ganzen vorhandenen Schatz der älteren Palästinaschriften zu heben. So entstand 1877 die Société de l'orient latin (societas illustrandis orientis latini monumentis). Nach dem Vorbilde der französischen Académie des Inscriptions et Belles Lettres veröffentlicht diese Gesellschaft vorerst alle Pilgerschriften aller Sprachen, welche aus der Zeit vom IV. bis zum

¹⁾ Palaestinae descriptiones ex saec. IV., V. et VI. hrg. v. Tobler (St. Gallen 1869) u. Descriptiones terrae sanctae ex saec. VIII., IX., XII. et XV. hrg. v. T. Tobler (Lpz. 1874).

XVI. Jahrh. vorhanden sind. Der erste Band²⁾ liegt bereits in eleganter Ausstattung vor, und enthält die lateinischen Pilgerberichte bis zum IX. Jahrhundert herauf. Zu beiden genannten Sammelausgaben von lateinischen Pilgerschriften bilden die „Deutschen Pilgerreisen (1348—1588)“ herausgeb. von Röhrich und Meisner (Berl. 1880)⁴⁾ Ergänzung und Anschluss zugleich.

Unter diesen zahlreichen Pilgerschriften der Vorzeit — die sich freilich meist zu den heutigen Reisewerken über Palästina verhalten, wie die ersten dürftigen Anfänge der Städte- und Reichschroniken zu den Geschichtswerken eines Gregorovius oder Giesebrecht — nimmt das Hodoeporicon S. Willibaldi³⁾ anerkanntermassen eine hervorragende Stelle ein. Die „eigentliche, ja gleichzeitige Quelle über Willibald, einfach und treuherzig“: „ein merkwürdiges Denkmal dieser Zeit“ nennen Potthast⁴⁾ und Wattenbach⁵⁾ die Schrift der Heidenheimer Nonne.

Von der Verfasserin kennen wir nicht einmal den Namen. Auch was wir sonst von ihr wissen, ist dürftig genug. Sie selber nennt sich in der Vorrede „die letzte der Hiehergekommenen“; und weil sie in ihrem zweiten Werkchen, der Vita S. Wunibaldi, sagt, dass sie Wunibaldi's Vorleben nur vom Hörensagen kenne

²⁾ Itinera Hierosolymitana edid. T. Tobler et A. Molinier. I. (Genev. 1877—1880.)

³⁾ Aeltester Abdruck in H. Canisii Antiquae Lectiones vol. IV. (Ingolst. 1603.) Canisius schuf auch die Bezeichnung Hodoeporicon. Sein Text nach dem Pariser cod. (XV. Jahrh.) blieb bis auf Tobler die Grundlage aller folgenden Abdrucke in den Sammelwerken Mabillons, der Bollandisten, Falckensteins (Antiquitat. Nordgav. IV.) u. s. w. (Ausführl. Bibliogr. s. b. Potthast, Biblioth. med. aevi p. 933.) — Einzelausgabe: Hodoeporicon S. Willibaldi. Mit vorangehendem Kommentar v. Suttner (Generalvikar in Eichstätt). Eichst. 1857. 4. — Programm: Hahn, die Reise des hl. Willibald nach Palästina. Berl. 1856.

⁴⁾ Biblioth. medii aevi p. 933.

⁵⁾ Deutsche Geschichtsquellen im Mittelalter (2.) S. 97.

(relatione comperta), die gleich nach dem Tode dieses Heiligen geschehenen Wunder aber mit Augen gesehen, so schliesst Hahn daraus, dass sie kurz vor S. Wunibaldi's Tod (761) nach Heidenheim gekommen sei. Hier in Heidenheim fand die angelsächsische Nonne in S. Walpurga, der Stifterin und Aebtissin des Klosters, nicht nur eine Landsmännin, sondern auch eine Verwandte. Die Verfasserin beruft sich im Prolog selbst auf diese Verwandtschaft, und wenn sie beifügt, dass die Verwandtschaft „vielleicht nur“ eine entfernte ist, so mag das als Ausdruck der Demut zu nehmen sein. Ihre rege Teilnahme an den damals auch in Nonnenklöstern aufblühenden gelehrten Studien bekundet die Verfasserin am besten durch diese Schrift. S. Willibaldi's Hinscheiden (781) hat die Nonne jedenfalls nicht mehr erlebt, da sie ihre Schrift über Willibald nicht gleich der über Wunibaldi abschliesst und über den Tod des Heiligen hinaus fortsetzt; auch gebraucht sie von Willibald niemals das *Attribut sanctus*, wie sie dies von Bonifacius und Wunibaldi thut^{5*)}, welche beide schon zur Zeit der Abfassung des Hodoeporikons aus dem Leben gegangen waren. —

Keinem Leser wird es auch beim flüchtigen Durchblättern des Hodoeporikons entgehen können, dass in demselben zweierlei Stilarten herrschen, die zu einander in einem auffallenden, geradezu schroffen Gegensatze stehen. Und zwar ist dieser Gegensatz ein doppelter. Das Hodoep. besteht nämlich einestheils aus ebenso endlosen als kunstlosen Perioden, welche sich in Häufungen und Wiederholungen verwickeln und als Anakoluthien enden. In diesen Perioden tritt, namentlich zu Anfang und zu Ende von Kapiteln, ein absichtliches Ha-

^{5*)} Dies ist auch der Grund, weshalb man die Abfassung des Hodoep. jedenfalls nach 761, und die letzte Ueberarbeitung, welcher der Zusatz *et haecenus usque decrepitam senectutem* (I) sowie der Schluss (XXXIX u. XL) anzugehören scheint, gegen d. J. 780 verlegen darf. Vgl. Suttner a. a. O. S. 2.

schen nach Alliterationen auf, zu ganz seltenen, selbst zu griechischen Wörtern wird einer Alliteration zu liebe gegriffen. Ferner beginnen diese Perioden regelmässig mit *Cumque* — *Statimque* — *Confestimque* — *Post haec itaque cum* u. dgl. Andererseits besteht das Hodoep. aus lauter ganz kurzen Sätzen, aus Sätzen, die alles Redeschmuckes, aller Auskleidung entbehren. Und fast stereotyp beginnen diese Sätze mit *Et*, wie die biblische Erzählungsform. Dies ist der Gegensatz in Bezug auf die Form.

Noch stärker aber ist der Gegensatz in Bezug auf Inhalt. Jene fast seitenlangen Periodenverwickelungen sind leer und dürftig an Gedankenentwicklung; der Nachsatz bringt häufig, nur in andere Worte gekleidet, eine Wiederholung des Gedankens, der im Vordersatze schon zerfasert worden ist. Im geraden Gegensatze hiezu ist in jenen Abschnitten, in welchen die trockene Erzählung in kurzen, schmucklosen Sätzen auftritt, um so mehr Stoff, um so mehr des Thatsächlichen enthalten; ja es wird uns in diesen Sätzen oft zu viel zugemutet, was wir zwischen den Zeilen lesen sollen. Man könnte kurz sagen: Der ganze Inhalt des oft schwerverständlichen Phrasenschwails von etwa 15 langen Kapiteln des Hodoep. findet leicht auf einer Seite Platz; über den Inhalt der übrigen 25, noch dazu grossenteils kurzen Kapitel — die eigentliche Palästina-reise — wie viele Bände sind darüber geschrieben!

Es ist schon öfters als eine Volkseigentümlichkeit der Engländer, also der Angelsachsen, bezeichnet worden, dass sie im Gespräch, im mündlichen Verkehr kurz, knapp, wortkarg sind, dass sie nur zur Sache (*matter of fact*) sprechen; sowie sie aber zur Feder greifen, werden sie — gleichviel ob Staatsmann oder Romanschriftstellerin — breit und weitschweifig. Nehmen wir nun diese letztere angelsächsische Stammeseigentümlichkeit auch für unsere schriftstellernde angelsächsische Nonne, die erstere, den *matter-of-fact*-Stil, für den

diktierenden und erzählenden S. Willibald in Anspruch, so können wir uns nicht mehr bedenken, was als Zuthat der Nonne anzusehen und was als wirkliches Diktat des frommen Pilgers auszuscheiden ist. Und ein Diktat Willibald's hat die Nonne niedergeschrieben; das versichert sie selbst an zwei Stellen (Prolog 7 u. XXXVII,10) auf das Bestimmteste.

Zu erledigen wäre nur noch die Frage, ob die Nonne nach Hahn's Vermutung das Diktat S. Willibald's unverändert ihrer Schrift einverleibt hat. Heben wir diejenigen Partien, welche nach den angegebenen Gesichtspunkten als nachgeschriebene Erzählung betrachtet werden müssen, heraus, so sind dies: Die Reise von England durch Frankreich bis Lucca (VIII,2—13.), die eigentliche Palästina-reise bis zur Ankunft in Monte Cassino und Willibald's Aufenthalt daselbst (X,2 bis XXXII,7) und die Reise über Rom nach Deutschland bis zur Bischofsweihe S. Willibald's (XXXV bis XXXVII,10). In allen diesen Partien erscheint die Thätigkeit der Nonne wesentlich nur als eine redaktionelle: sie fügt Ausschmückungen (XXX,6 und XXXI,1) und Ergänzungen ein, z. B. XXXII,3 die Schilderung des heilsamen Einflusses, den S. Willibald in Monte Cassino auf Hebung der gesunkenen Klosterzucht ausübte; sie verwandelt überall die erste Person in die dritte,⁶⁾ und nur zweimal hat sie dies zu thun übersehen, nämlich XV,2 *pastores dabant nobis acrum lac bibere* und XX,5 *sicut prius dixi*. Die letztere Stelle ist zugleich lehrreich für die redaktionelle Geschicklichkeit der Nonne. Willibald erzählt dort (XIX) von seinem Besuche in St. Sion, in der Akxa und am nahen Teiche Bethesda; hieran reihte sich die Bemerkung (XX,4), dort in St. Sion sei die Gottesmutter verschieden, nach deren Tod sich eine früher er-

⁶⁾ Die häufige Unklarheit und Verwirrung im Gebrauch der Pronomina der dritten Person hat eben hierin und in der unzureichenden grammatischen Schulung der Nonne ihren Grund. Vgl. bes. XXXIV.

zählte wunderbare Begebenheit zugetragen. Die Erzählung dieses Wunders nun fügt die Nonne vor der Hinweisung des Erzählenden ganz in ihrem Stile mit *Simpliter et ipse dixit* ein. Umgekehrt hat sie im VIII. Kapitel die Beschreibung des Alpenüberganges nicht ganz geschickt erst hinter Lucca eingeschaltet. An zwei Stellen (Willibald's und Wunebald's Erkrankung in Rom IX, und Willibald's Audienz beim Papste XIII, 1—17) schimmert das Diktat noch durch die Uebersetzung der Nonne durch. Alles übrige, was oben als Diktat bezeichnet wurde, ist im Wesentlichen unverändert.

Von S. Willibald's strengsachlicher Kürze in seinem Reisebericht war bereits die Rede. Wegen dieser schlichten und einförmigen Erzählungsform beschuldigt Hahn den Pilger der Phantasielosigkeit. Dagegen hat Suttner (S. 4) schon geltend gemacht, dass Willibald bei seinen Zuhörern die genaue Bekanntschaft mit dem ausführlichen Werke Arculf's⁷⁾ voraussetzt, welches in allen englischen Klöstern damals schon verbreitet war. Nur in zwei Fällen wird Willibald ausführlicher: wenn es gilt, überstandene Prüfungen und Trübsale zu schildern, und wenn er gegen Arculf berichtend und selbst polemisch⁸⁾ auftritt.

Auch ist zu bedenken, dass ein Pilger jener Zeit die Fahrt durch fremde Länder und den Besuch hl. Stätten als Büsserleben höheren Grades⁹⁾ betrachtete, es also nicht nach Art der heutigen Touristen als seine Aufgabe ansah, in landschaftlichen und architektonischen Schönheiten zu schwelgen. Auffallend bleibt dabei freilich immer, dass S. Willibald von so gewaltigen Zeitereignissen, wie z. B. vom Ausbruche der Bilderstürmerei in Konstantinopel, nichts erwähnt, obwohl er zwei Jahre auf dem Hauptschau-

⁷⁾ *Relatio de locis sanctis libri III, scripta ab Adamnano* (670).

⁸⁾ Siehe Anm. z. XVI u. XVIII.

⁹⁾ Vgl. VI u. X, 1.

platze verweilte; ebenso auffallend ist, dass er wiederholt eine Reise durch grosse Länderstrecken in wenigen Worten durch Angabe der Ausgangs- und Endstation berichtet. Was den ersteren Punkt betrifft, so gewinnt es den Anschein, als hätte Willibald in seinem Diktat jede Berührung einer kirchlich-politischen Frage als ungeeignet für Nonnenohren vermieden. Im zweiten Falle belehrt uns immer ein Blick auf genauere Karten; solange Willibald einer grossen Heer- und Handelsstrasse folgt, verzeichnet er keine Zwischenstationen.¹⁰⁾ Und für die grossen und auffallenden Kreuz- und Querzüge in Palästina und Syrien giebt er nur das letzte Mal (XXVI, 4 ss.) den Grund an, nämlich die Erlangung eines Reisepasses für die Rückkehr nach dem Occident. Wo dagegen Ortsbestimmungen und Ortsentfernungen angegeben werden, ist Willibald's Bericht von solcher Genauigkeit¹¹⁾, dass wir mit Tobler schriftliche Aufzeichnungen annehmen müssen, welche der Heilige auf seiner Pilgerreise gemacht hat und nach denen er berichtet. Nicht minder verlässig sind die Zeitangaben im Diktat, und man hat daraus mit ziemlicher Sicherheit eine *Chronologia*¹²⁾ Willibaldina herzustellen vermocht. Für die Beurteilung des ganzen Diktates aber, wie es vorliegt, darf eines nicht vergessen werden, der Unterschied zwischen leben-

¹⁰⁾ Solche Routen sind: Rouen — Lucca (VIII, 7 u. 8), Neapolis in Jonien — Patara (XI, 9 u. 10), Paphos — Constantia auf Cypern (ibid. 14 u. 15), Damascus — Nazareth (XIII, 5), Diospolis — Joppe — Sidon (XXV, 6), Jerusalem — Emesa — Selemjat (XXVI, 2) u. zurück Salemjat — Emesa — Damascus — Jerusalem (ibid. 6 u. 8, XXVII, 1), endlich die Reise von der Lombardei nach Bayern (XXXV, 4 u. 5).

¹¹⁾ Vergl. Anm. zu XVII, 5.

¹²⁾ Die Hauptstellen sind XXXII, 1 und XXXVII, 2 u. 7. Nach diesen wird Willib. am 21. Okt. 741 zum Bischof geweiht; an diesem Tage ist er 41 Jahre alt; cc. 17. Jahre hat er (seit dem Antritt seiner Palaestinareise) seinen Bruder Wuneb. nicht mehr gesehen. Demnach Willibald's Geburt am 21. Okt. 700. — 721 Aufbruch von England. — 724 Ostern (X, 2) bis 730 Herbst (XXXI, 11) Palaestinareise.

digem Wort und totem Buchstaben. Manches, was niedergeschrieben wie Mängel aussieht, ist für's Ohr nur harmloses und ungewungenes Sichgehenlassen des Erzählers, das den Zuhörer nur annimmt. Manches auch, was uns leer, dürftig, unklar erscheint, war im mündlichen Vortrage durch die Betonung, durch eine erklärende und das Verständnis unterstützende Handbewegung interessant und deutlich. Nur durch eine Betonung, aus der die Rührung hervorklang, konnte es z. B. klar sein, dass mit den Worten *circa illam fere horam, tribus hebdomadibus etc.* Willibald seinen Geburtstag angiebt. Der Ton der Freude über die eigentümliche Feier seines 41. Geburtstages, an dem er (wohl auf Verabredung zwischen Wunebald und Bonifazius hin) fast um die Stunde seiner Geburt zum Bischof geweiht worden war, ist der einzige, aber auch durch Buchstaben unersetzliche Kommentar zu jenen Worten gewesen. Schliesslich sei nicht vergessen, wie manchmal die Hand der Nonne, wenn auch noch so willig, dem Sprechenden nicht zu folgen vermochte und Lücken im Texte liess, die sie nachher ausfüllen musste.¹³⁾

Ueber den Stil S. Willibald's genügen wenige Worte. Nach welochem Vorbilde er erzählt, darüber wird eine kleine Textesparallele aus der Apostelgeschichte und aus dem Hodoeporikon am belehrendsten sein.

Act. Apost. (Vulgata.)

XX, 14 s. ... venimus Mitilenen. Et inde navigantes

Hodoep.

X, 4 s. ... venerunt ad urbem Cajetam, quae stat in

— 730 bis 739 Aufenthalt in Monte-Cassino. — 739 Ostern (XXXV,1) Reise nach Deutschland. — 22. Juli 740 Willib, in Eichstätt v. Bonifazius zum Priester geweiht (XXXVI,3); Aufenthalt in Eichstätt bis zur Reise nach Thüringen im Herbst 741. — Willib, † 7. Juli 781 (nach Gundekar, lib. Pontific. Eichst, bei Pertz M. G. VII, p. 243.)

¹³⁾ So sind z. B. die offenbaren Thaten der Nonne zu der lebendigen Schilderung des Vulkanausbruches (XXX,6 u. XXXI,1) am besten erklärbar.

sequenti die venimus contra Chium, et sequenti die venimus Miletum.

XX, 1 ss. ... venimus Cozum et sequenti die Rhodum, et inde Pataram. Et cum invenissemus navem transfretantem in Phoenicen, ascendentes navigavimus. Cum apparuissemus autem Cypro, relinquentes eam ad sinistram navigavimus in Syriam et venimus Tyrum.

litore maris. Et ibi tunc ascendentes in navem transfretaverunt ad Neapolim.

XI, 1. ss. Et inde navigantes venerunt ultra mare Adriam ad urbem Manafasiam in Slavina terra. Et inde navigantes in insulam Choo, dimittebant Corinthios in sinistra parte. ... Et inde ibant in locum, qui dicitur Patara...

Namentlich aber die Erzählung der Gefangenschaft in Emesa (XII) „liest sich, wie ein Stück aus dem Evangelium.“ (Suttner S. 8).

Zu den oben schon erörterten Eigentümlichkeiten des Stiles der Nonne sind hier noch kurz einige Besonderheiten nachzutragen, welche nicht geradezu einen Gegensatz zur schlichten, aber inhaltreichen Redeweise Willibald's bilden: ihre Anwendung des Ablativ Gerundii anstatt der Participien, ihr Einsetzen von attributiven Genetiven an Stelle von Adjektiven, ihr Abschwächen des Pronommens *ille* zum reinen Artikel und ihre Vorliebe für griechische Wortformen.¹⁴⁾ Aus der letztgenannten Eigenthümlichkeit darf übrigens noch nicht auf Pflege des Griechischen im Kloster Heidenheim geschlossen werden: auch die etwaige Anwesenheit einer griechischen Nonne und die angeborne germanische Naschhaftigkeit auf dem Gebiete der Fremdwörter ist hiefür ausreichender Erklärungsgrund. Die schriftstellerische Kunstfertigkeit der Nonne — denn wohl nur für diese kann das folgende Urteil gemeint sein — stellt Hahn (S. 6) kurzweg „noch unter das Niveau der Ferienschreibung eines heutigen Quartaners.“ Soweit dies

¹⁴⁾ Willibald dagegen übersetzt sogar d. Namen Chrysostomus (XXIX,4).

die geographischen Kenntnisse der Nonne betrifft, lasse ich dies Urteil unangefochten; beim Niederschreiben der fremden Ortsnamen mag sie selbst die *ignorantia peregrinationis* (X,1 Anm.) als etwas recht peinliches empfunden haben. Auch ihre grosse stilistische Unvollkommenheit nehme ich gar nicht in Schutz. Dennoch ist Hahns Urteil relativ unrichtig und ungerecht. Denn abgesehen von dem erstaunlichen Wortvorrat, den sie bei ihren Alliterationen verbraucht, abgesehen von den vielen phraseologischen Wendungen, die auf Belesenheit in der Bibel und in den Kirchenschriftstellern (selbst im Augustinus) schliessen lassen, ist der Mastab, woran Hahn das Nonnenlatein misst, ein historisch unzulänglicher. Die Nonne kommt aus einem Lande, das kaum die Nachwehen der kulturvernichtenden Völkerwanderung überwunden; sie entstammt einem Volke, das in den unausgesetzten Kämpfen um die Sesshaftmachung in seiner neuen britannischen Heimat noch nicht Zeit gehabt hat, über die ersten Anfänge der Kulturentwicklung hinauszukommen. Und dennoch steht die Nonne fast auf der Stufe eines Quartaners des XIX. Jahrhunderts. Das klingt ja eher wie Lob für eine Schriftstellerin aus einer Zeit, wo eben die ersten Klosterschulen im Entstehen begriffen sind. Oder sollte etwa die Heidenheimer Nonne schon ein Latein schreiben, wie es ungefähr ein halbes Jahrhundert später die aus allen Ländern berufenen Gelehrten am Hofe Karls des Grossen geschrieben haben? Ja, der Stil der Nonne ist unbeholfen. Aber es ist die treuherzigste Unbehilflichkeit, die hier erzählt. Sie sucht nach dem Besten und Schönsten in der Sprache, um dem dürftigen Stoff eine des gefeierten Mannes würdige Fülle und Form zu verleihen; aber das Beste ist ihr immer wieder nicht gut genug; und im erneuten Suchen nach gewählteren und würdigeren Ausdrücken wird gar häufig zum Stammeln, was begeisterte, hinreissende Rede werden sollte. Aus den alten angelsächsischen Volks- und Heldenliedern kannte die Nonne den Stabreim als ein wesentliches Erfordernis

einer dichterisch beschwingten Rede; daher ihr augenfälliges Streben nach gehäuften Alliterationen.¹⁵⁾ Und an den Davidischen Psalmen hat sie gesehen, wie so häufig die beiden Glieder eines Verses sich zu einander verhalten, wie Ton und Echo; daher ihr oftmaliges Wiederholen dessen im Nachsatz, was sie im Vordersatze gesagt. Der Verfasserin schwebte der Gedanke vor, eine Art Hymnus auf Willibald zu schreiben; und so oft auch die Kräfte gefehlt, in den beiden letzten Kapiteln erhebt sie sich zu wahrhaft panegyrischem Schwunge. So gleicht denn das ganze Werkchen — der schlichte Reisebericht S. Willibald's umgeben von der liebevoll-überschwänglichen Umkleidung der Nonne — einer flüchtigen, aber schon durch den Namen des Malers wertvollen Landschaftskizze, umgeben von einem mit Zieraten überladenen, reichvergoldeten Barockrahmen.

Schon zu ihren Lebzeiten hat die Verfasserin ihr redlich Bemühen vielfach angefeindet sehen müssen. Dreimal wendet sie sich im Prolog (3, 6 u. 10) gegen ihre Tadler und am Schlusse des eigentlichen Diktats (XXXVII,11) sogar noch ein viertes Mal recht nachdrücklich.

Vom Hodoep. haben wir einen Auszug, welcher, seitdem Canisius ihn veröffentlichte, gewöhnlich hinter dem Hodoep. abgedruckt und als *Vita des Anonymus* herkömmlich bezeichnet wird. Dieser Auszug ist in viel besserem Latein¹⁶⁾ geschrieben, namentlich aber zeichnet er sich durch eine viel korrektere, sachkundige Schreibweise der geographischen Eigennamen aus. Und hier drängt sich eine Beobachtung auf über das Verhältnis der Handschriften des Hodoep. teils zu einander, teils zum *Anonymus*. Es lassen sich nämlich die bis jetzt bekannten Handschriften in zwei Gruppen teilen. Nach den beiden Hauptrepräsentanten, dem *cod. Frisingensis* (in München, *cod. lat.* 6390;

¹⁵⁾ Vergl. besonders XXXVIII,3.

¹⁶⁾ Einzelne Proben finden sich in d. Anmerkungen z. B. zu XVII.

IX. saec.) einerseits, und dem *cod. Monacensis* (*cod. lat. 14396*; XII. saec.) andererseits wollen wir die erstere als die Gruppe F, die letztere als die Gruppe M bezeichnen.¹⁷⁾ In den *codd.* der Gruppe M nun sind viele geographische Eigennamen, soweit sie nicht ganz bekannte biblische Orte sind, bis zur Unkenntlichkeit entstellt; dagegen sind viele Barbarismen und Solöcismen der Gruppe F ausgemerzt und durch besseres Latein ersetzt. Die *codd.* der Gruppe F strotzen von Sprachfehlern, aber ihre Schreibweise der Ortsnamen ist durchgehends richtiger oder führt wenigstens auf das Richtige.¹⁸⁾ Der gedankenlose — aber deshalb brauchbarste — Abschreiber des *cod. F* hatte schon zweierlei Lesarten der Ortsnamen vor sich; und zwar hat er selbst ein schriftliches Zeugnis hinterlassen, dass er gerade die entstellten Lesarten der Gruppe M vor sich hatte. Gleich beim ersten Ortsnamen der Orientreise nämlich (X, 3) schwankt er, ob er, wie die Gruppe M hat, *Daterina*, oder ob er *Teracina* schreiben soll. Er schreibt *da* im Text, streicht es wieder aus und schreibt *teracinam*, beginnt am Rande nochmals mit *da* und streicht es nochmals durch, um es endgiltig bei *teracinam* zu belassen. Daraus darf man mit Recht schliessen, dass der Abschreiber des F ein glossiertes Exemplar vor sich hatte, das die von anderer Hand verbesserten Ortsnamen bot. Und diesen Glossen folgt er endlich in seiner Schreibweise. Diese Schreibweise

¹⁷⁾ Zur Gruppe F gehört noch *cod. Augiensis* in Karlsruhe (Fragment; XIII. saec.); zur Gruppe M gehören *cod. Parisiens.* (XV. saec.) und *cod. Eichstätt.* (XV. saec.).

¹⁸⁾ Hier nur ein paar der augenfälligsten Beispiele: X, 3: *Daterinam* M; *Tareciuam* F. X, 5: *Nebulem* M; *Nebulem* (i. e. *Neabulem*) F. XI, 2: *Manisiasiam* M; *Manafasiam* F. XXVI, 2: *Salamartha* M; *Salamaitha* F. XXVIII, 8: *Thalamartha* M; *Thalamartha* F. XXXV, 7: *Lindrath* M; *Linthart* F. Dagegen für *castraverunt* F (VIII, 5) *castra metati sunt* M; für *in oneo rupis* F (XXX, 4) *in saxosa rupe* M; für *scirfam* F (XXVIII, 15) *sarcinam* M; für *arcitum* F (XXX, 9) *conjectum* M.

aber entspricht durchaus der des Anonymus. Ueherdies finden sich zweimal in der Gruppe F Ortsnamen eingeschoben (*Syracusa* nach X, 11 und *Mons Galianorum* nach XI, 12), die in der ganzen Gruppe M fehlen. Nur beim Anon. finden wir die beiden Ortsnamen an der entsprechenden Stelle seines Auszuges¹⁹⁾. Fast von selber muss da die Annahme sich aufdrängen, dass damals unter dem Klerus von Eichstätt eine Partei war, welche die wissenschaftlichen Bestrebungen im Heidenheimer Kloster mit missgünstigen Augen ansah und den Nonnen ein *mulier taceat in ecclesia* zurief, sowie dass der Anon. dieser Partei angehörte. Ob nun dieser, um sein Verdikt über Nonnenschriftstellerei (*protervum Prol. 6 u. frivolum XXXVII, 11*) zu begründen, gleich seine Schrift abfasste, nach welcher ein dem Abschreiber des *cod. F* vorliegendes Exemplar glossiert war, oder ob er yorerst nur die entstellten Eigennamen in einer Handschrift durch seine Glossen verbesserte und nachher, um den Unwert auch der übrigen Nonnenarbeit zu zeigen, sein besser stilisiertes und kürzeres *Itinerarium* schrieb, ist für die Sache nicht mehr von Belang. Jedenfalls aber ist die Annahme berechtigt, dass diese *Vita Anonymi* zu Lebzeiten der Nonne aus dem Kreise ihrer Widersacher hervorgegangen ist.²⁰⁾

Eine Uebersetzung soll sich zum Originale verhalten, wie die getreue Nachbildung eines Kunstdenkmals zu

¹⁹⁾ Vergl. Anm. zu XI (S. 72).

²⁰⁾ Tobler hält den Anon. für einen der *diacones* (Prol. 7), Suttner für einen Humanisten des XV. Jahrhunderts. Doch dazu ist der Anon. viel zu frommgläubig. Die Humanisten des XV. Jahrhunderts so wenig wie die des XVI. würden einen Kaiser Julianus „*sceleratissimus apostata*“ (Anon. cap. IX) nennen. Auch die beiden, vom Anon. eigenmächtig eingefügten Legenden vom Panaceekräutlein am Hause des blutflüssigen Weibes (cap. 9) und von dem alle Krankheit an Mensch und Vieh heilenden Wasser bei Emmaus (cap. 13) hätte ein Humanist eher in der Manier der *epistolae obscurorum virorum*, als mit dem gläubigen Ernste des Anon. erzählt.

diesem selbst. Niemand wird an einem Kupferstich oder an einer Photographie, welche ein Denkmal aus dem Beginne der romanischen Kunstepoche in möglichst getreuer Nachbildung vorführen, es zu tadeln finden, wenn dieselben auch die Verrenkungen und Unproportioniertheiten an manchen Figuren wiedergeben. Der ursprüngliche Plan, blos eine Uebersetzung des Hodoep. zu bieten, wurde unter anderm auch deshalb aufgegeben, weil die Gegenüberstellung des Textes vielfach die beste Rechtfertigung sprachlicher Härten in der Uebersetzung ist. Der Text schliesst sich, wo er von Tobler's Ausgabe abweicht, noch enger als diese an den cod. F. an. Dagegen wurden in der Interpunktion mehrerer Kapitel nicht unwesentliche Aenderungen vorgenommen, und diese Versetzung der Interpunktionszeichen legte auch in mehreren bisher unübersetzbaren Satzgewirren ein Fadenendchen blos, das zu dem Gedanken leitete, den die Nonne ausführen wollte. Die Veröffentlichung des Hodoep. in der Form, wie es hier vorliegt, bezweckt zunächst, eine wertvolle Quellenschrift des Mittelalters auch solchen leicht zugänglich zu machen, welche sich noch nicht mit den literarischen Denkmälern dieser Zeit beschäftigt haben. Zudem sollte ein abgeschlossenes Ganzes geboten werden, das einerseits Bedeutung für die Ortsgeschichte Eichstätt's besitzt, und zugleich eines allgemeineren wissenschaftlichen Interesse's nicht entbehrt.

Sanctimonialis
HEIDENHEIMENSIS
VITA SIVE HODOEPORICON
S. WILLIBALDI.

PROLOGUS.

1 Venerandis immoque in Christo carissimis omnibus sacerdotalis infulae honore ditatis presbyteris praeclaraeque indolis diaconibus et nihilo minus abbatibus, sive omnibus populariae condicionis proceribus, quos pastoralis curae privilegio pius procerum pontifex alios agio ordine presbyteros, alios sobriae pudicitiae diaconos, alios coenobialis militiae monachos, alios sub discipulari habitu sollertibus litterarum studiis inhaerendo, docendo, ad meliora recti regiminis principatu erudiendo provexit, et ita, ut egregius exercitorum alumnus sua industria per dioecesim diligenter quodam modo ut natos proprios mulcendo fovendo fovere solebat: istis omnibus istis sub sacrae legis moderamine manentibus ego indigna saxonica de gente, istis venientium novissima, et non solum annis, sed et moribus et de illorum comparatione contribulium meorum quasi homuncula: ego quidem vobis religiosis ac catholicis viris, coelestis bibliothecae ministris, ob utilitatem memoriae pauca perstringendo paulatim de primordialis vitae ejus venerandi viri Willibaldi prooemio disputare decreveram. Sed tamen praecipue ego femina fra-

2

VORREDE.

Den ehrwürdigen, ja allen den in Christo geliebtesten mit der Ehre der bischöflichen Inful geschmückten Priestern und den herrlich begabten Ehregeistlichen und ebenso den Aebten, aber auch allen den Hochedlen in niederer Stellung, welche der fromme Bischof der Hochedlen nach dem Vorrechte oberhirtlichen Waltens theils zu Priestern mit hl. Weihe, theils zu Mönchen in der klösterlichen Heerschaar, theils zu Diakonen glänzend in nüchternen Keuschheit, theils noch im Schüलगewand durch Hingebung an emsige Beschäftigung [mit den Wissenschaften, durch Lehre und Unterricht unter Leitung einer richtigen Erziehung zu Edlerem erhob; so zwar, wie sie der treffliche Vater der Zöglinge in seiner Unermüdlichkeit überall in seinem Sprengel sorgsam gewissermassen wie leibliche Söhne mit Zärtlichkeit und Liebe zu hegen pflegt: ihnen allen, die hier unter Lenkung des hl. Gesetzes verbleiben, hätte ich, eine Unwürdige aus dem Sachsengeschlechte, die letzte der Hiehergekommenen, und die an Jahren nicht nur sondern auch an Gesittung und überhaupt im Vergleich mit diesen meinen Landsleuten gleichsam nur ein Zwerglein ist: ich denn nun hätte euch gottesfürchtigen und katholischen Männern, euch Dienern des himmlischen Wissensschatzes (indem ich zu Nutz und Frommen des Gedächtnisses einiges anführe) in Kurzem von dem Beginn des Kinderlebens eines so ehrwürdigen Mannes wie Willibald zu erzählen beschlossen. Dennoch möchte gerade ich (obzwar eine Frau,

gillique sexus imbecillitate corruptibilis, nulla praerogativa sapientiae suffulta aut magnarum virium industria elata, sed spontanea voluntatis meae violentia coacta, velut quadam ignara parva de pectoris prudentia decerpens et ex multis frondosis frugiferisque arboribus florum varietate onustorum exigua qualibet arte, saltem extremis in ramis, vestrae memoriae coapta pauca excerpere, compaginare edisserereque me libet. Et nunc reciproco sermone iterando dico, non propriae praesumptionis primordio, non temeritatis audacia instanter freta hoc incipere, nisi ut vix audeo.

4 Sed quia nunc primum Dei gratia venerandique viri tantae visionis magnitudine vestraeque auctoritatis excellentia et nihilo minus bene valido vestrae voluntatis auxilio atque consensu aliquatenus me credebam posse impetrare, ut tanti operis celsitudinem tantaque miraculorum nec non etiam virtutem signa, quae Dominus pro humani generis salute se humiliando, descendendo in humani corporis assumptione, divinae roboratus potentiae privilegio, praestare atque perficere dignatus est in hoc mundo, suisque oculis venerandi viri Willibaldi corporaliter cognita suisque plantis per omnia palpano penetrandoque visibilibus comparuere: haec omnia intimando

5 perstringimus. Et non solum signa, quae nobis per evangelii gratiam certa demonstrantur, ille videbat, sed etiam ipsa terrarum loca, ubi Dominus noster nascendo patiendoque ac resurgendo nobis apparuit, et nihilo minus alia prodigiorum virtutumque vestigia, quae Dominus in isto

schwach durch ihres Geschlechtes Gebrechlichkeit und Armseligkeit, und nicht durch das Vorrecht der Weisheit gestützt oder durch die Bethätigung grosser Kraft gehoben, sondern aus freiem Antrieb meines eigenen Willens,) gleichsam von der etwas unerfahrenen und geringen Klugheit meines Herzens einiges abpflücken, und von den vielen laubreichen, mit buntem Blätterschmuck beladenen Fruchtbäumen mit irgend welcher noch so geringen Kunst wenigstens von den untersten Aesten ein bisschen, das für euer Gedächtnis angepasst ist, auslesen und zusammenstellen und berichten. Auch erkläre ich jetzt, dass ich ein Wechselgespräch wiederhole, und nicht auf Grund eigener Vermutung, nicht aus vermessenem Vertrauen auf den Zufall, fest mich drauf verlassend, dies beginne, wenn nicht gar, dass ich's kaum wage.

Aber weil ich glaubte, ich könnte jetzt erstens durch Gottes Gnade und durch den so überwältigenden Anblick des ehrwürdigen Willibald und durch die Auszeichnung einer Ermunterung von euch, desgleichen auch durch die gar kräftige Unterstützung und Beistimmung eueres Wohlwollens einigermaßen erreichen, dass ich die Erhabenheit eines solchen Werkes und solche Zeichen der Wunderthaten und auch der Tugenden, welche der Herr (indem er für des Menschengeschlechtes Heil sich erniedrigte und herabstieg bei der Annahme des Menschenleibes, ausgerüstet mit dem Vorzuge göttlicher Macht,) zeigen und wirken wollte auf dieser Erde, und welche von den eigenen leiblichen Augen des ehrwürdigen Willibald erschaut wurden und, da er mit eigenen Füßen all das betrat und durchwanderte, sich ihm augenscheinlich offenbarten: so berühren wir das alles in der Erzählung. Und nicht nur die Zeichen, deren Gewissheit uns durch die Gnade des Evangeliums gezeigt wird, hat er gesehen, sondern auch die Plätze selbst, wo unser Herr bei seiner Geburt, seinem Leiden und seiner Auferstehung erschienen ist; und ebenso die übrigen Spuren der Wunderzeichen und der Tugenden, welche der Herr in

orbe terrarum depromere diffamareque dignatus est, ille
 perspicax nostrorum paedagogus omnium transmeando,
 fide robustus, fato fortunatus, procaciter peragrans om-
 6 nia visitando reperiebat atque videbat. Unde nunc certe,
 ut ita dicam, mihi videtur esse protervum, quod ista
 omnia muto tenacitatis silentio oppilatis labiis humana
 taceat lingua, quae Dominus suo servo per proprii cor-
 poris laborem per visionemque oculorum ostendo in no-
 7 stris temporibus revelare dignatus est. Ista non apocry-
 phorum nenia erratica dissertatione relata esse cognos-
 cimus, sed sicut ipso vidente et nobis referente de oris
 sui dictatione audire et nihilo minus scribere destinavi-
 mus, duobus diaconibus testibus mecumque audientibus
 nono kalendas Julii, pridie ante solstitia die.

8 Ista certe, litterarum apices, non ideo ego idiota dis-
 putare inchoo, quod de vestrae sagacitatis industria me
 aliquid diffidere aestimatis, seu quod bene non noverim
 ego, multos vestrorum, quos Dominus Deus nosterque
 antistes mihi praestantiores non solum virilis sexus dig-
 nitate, sed et divinae conditionis ministerio praeferre dig-
 nitatus est, multo melius divinae legis eruditione et ni-
 hilo minus indagazione, sollerti cura procaciores disponere
 edisserereque posse; sed quia me, indignam tamen, de il-
 lorum genealogiae stirpe aliunde propagatam, forte de
 extremis ramorum cauliculis me fore noveram: de tantis
 talibusque virorum beatitudinibus venerabilique vita eo-
 rum non solum in actibus, sed et in itineribus variis
 multifariisque miraculorum magnitudinibus perfecte pro-

janem Laude vollbringen und verbreiten wollte, hat der
 einsichtsvolle Lehrer von uns allen, indem er alles durch-
 wanderte und — stark im Glauben, vom Glücke begün-
 stigt, ein kühner Pilger — alles besuchte, gefunden und
 gesehen. Drum erscheint es mir jetzt wahrlich sozusagen
 als Vermessenheit, dass in hartnäckigem Stillschweigen
 hinter verschlossenen Lippen die menschliche Zunge das
 alles verschweigen sollte, was der Herr seinen Diener
 durch eigene körperliche Mühsal und durch den Augen-
 schein schauen liess und so in unseren Zeiten offenbaren
 wollte. Solches ist, wie ersichtlich, nicht durch das Ge-
 schwätz Unbekannter in unzuverlässiger Rede mitgeteilt
 worden; sondern gleichsam unter seinen Augen, und indess
 er selbst erzählte, haben wir uns vorgenommen laut sei-
 nem eigenen mündlichen Vortrage es zu hören und ebenso
 niederzuschreiben; zwei Ehrengestliche waren Zeugen
 und zugleich mit mir Hörer am 24. Juli, tags vor dem
 Sonnwendtage.

Solches nun, das Erhabenste in der Wissenschaft,
 beginne ich, eine Laiin, nicht deshalb zu behandeln, als
 ob ich etwa in eueren unermüdlichen Scharfsinn irgend-
 wie Misstrauen setzte, oder als ob ich nicht wohl wüsste,
 dass viele von Euch, welche Gott der Herr und unser
 Bischof (da sie mehr sind nicht nur durch Manneswürde,
 sondern auch durch den Dienst ihres hl. Standes) über
 mich stellen wollte, mit ihrer Kenntnis des göttlichen
 Gesetzes sowie ihrer Forschergabe viel besser und bei
 ihrer angelegentlichen Sorgfalt gewandter es zusammen-
 stellen und erzählen könnten; sondern weil ich wusste,
 dass ich, obzwar eine Unwürdige, aus dem Stammbaume
 jener Männer irgend abseits entsprossen bin (vielleicht
 nur aus den äussersten Zweiglein des Astwerks): so
 möchte ich über die grossen und herrlichen Vollkommen-
 heiten der Männer und über deren verehrungswürdiges
 Leben (die ja nicht nur in ihren Handlungen, sondern
 auch in ihren mannigfaltigen Reisen und vielgestaltigen
 grossartigen Wundern in Vollkommenheit wandeln) et-

9 ficiscentium aliquid memoriae dignum lectoris legendi
 manibus imponere me libet. Quorum alter summae sa-
 cerdotalis infulae pastoralisque curae praerogativa prae-
 latus, inclitus crucicola, magnus magister Willibaldus;
 et alter, rectae solididatis iter arripiens, prava dirigens,
 indirecta asperaque ferocia polite planitans, spissas pra-
 vorum gentilium protervasque peccatorum spurcitas non
 deside, tepide titubanti mente, sed felici temeritatis au-
 dacia procaciter supernae sagacitatis zelo rite roboratus
 instante labore omnia exinanivit; qui sacerdotali quoque
 10 praelatus infula pastoralique computatus honore abbas
 erat praeclarus christicola Wunebaldus. Ista omnia per
 albas camporum planities sulcato tramite nigra perarata
 pennae vestigia scripta, vestra cara coram scientia prae-
 sentata, contra omnes aemulorum vituperationes, Dei gratia
 vestraque per omnia protectionis parma, et nihilo minus
 placidae vestrae commendamus perceptioni, ut in omnibus
 laeti laudemus nos liberantem, dona tribuentem Dominum.

I. Primum igitur venerabilis summiq[ue] Dei sacerdotis
 atque pontificis primordium vitaeque illius venerandi viri
 Willibaldi sublimitatem, qui sollerter sub sacrae legis
 moderamine alma priorum exempla sanctorum militando,
 serviendo, mente ac moribus sectando inhaerebat: hujus
 itaque vitae exordium et inante juventutis medietatem, ac
 illius usque senectutem processum et hactenus usque de-
 crepitam aetatem intimando, gracilem opusculi hujus con-
 jecturam glomerando ordiri decreveram ordinandoque texere.

was denk- und lesenswürdiges in die Hände des Lesers
 legen. Der eine von ihnen, durch den Rang der hohen-
 priesterlichen Infel und oberhirtlicher Obsorge ausge-
 zeichnet, ist der ruhmreiche Kreuzesdiener, der grosse
 Lehrer Willibald; und der andere, der auf dem Wege
 gerader Wahrhaftigkeit hastet und das Schlechte zu-
 recht bringt, und was in seinem Trotze ungerade und
 rauh ist, feinsinnig ebnet, hat den dichtgehäuften und
 schamlosen Sündenwust verkehrter Heiden nicht lässigen
 und lau schwankenden Sinnes, sondern frisch in glück-
 lich verwegener Kühnheit, mit dem Feuereifer himm-
 lischer Klugheit reichlich gerüstet, durch unablässige
 Arbeit allenthalben hinweggeräumt; auch er war durch
 die hohepriesterliche Infel ausgezeichnet und als Abt mit
 der Ehre eines Oberhirten bedacht, der herrliche Christus-
 diener Wunebald. Das alles, was auf die weisse Feld-
 fläche in Furchenbahn geschrieben ist als schwarze von
 der Feder gezogene Spuren, unterbreiten wir eurer lieb-
 werten Gelehrsamkeit, und ebenso empfehlen wir's gegen
 alle Bemängelungen Scheelsüchtiger (mit Gottes Gnade
 und unter euerem allenthalben schirmenden Schilde) eurer
 gütigen Aufnahme, damit wir in Allem freudig loben
 mögen den Herrn, unsern Erlöser, den Gabenspender.

Vorerst also habe ich den Beginn des ehrwürdigen
 Priesters und Bischofs des Allerhöchsten und den Höhe-
 punkt des Lebens des verehrungswürdigen Willibald,
 welcher unablässig unter der Führung des hl. Gesetzes
 den lieblichen Beispielen früherer Heiligen durch Kampf
 und Demut, in Gesinnung und Gesittung nachfolgte und
 anhing: seines Lebens Anfang also und ferner die Mitte
 der reiferen Jahre, den weiteren Verlauf bis zu dessen
 Greisenalter und herab bis zu den Jahren der Hinfällig-
 keit habe ich zu erzählen und, indem ich den schlichten
 Fadenknäuel dieses Werkes aufwickele, zu beginnen und
 mit ordnender Hand zu verweben beschlossen.

- II. Cum ille in proaemio, suae infantiae cunabulis, amabilis atque delectabilis blandisque nutrientium, praesertimque parentum, circa illum magno devotionis affectu diurnaue sollicitudinis providentia curam gerentium confotus atque enutritus ad triennium usque pervenit; transactis itaque tunc tribus annorum curriculis, cumque parvus ille seu delicatus fragili aevo, infantili aetate, teneros corporis adhuc gereret artus: subito evenit, ut illum triennium gravis corporis opprimebat aegritudo, tantaque arreptus est corporis molestia, ut exiguae membrorum stringebantur compages, et vix in eo permanens flatu
- 2 vicinum minabatur vitae exitum. Cumque istud cernerent pater et mater, editum suum aegrotantem jamque usque pene seminecem, timidi extasi novaue mentis moestitia valde retendi angere coeperunt, quod sobolem suam sibi genitam recenti lue lassatam exitiisque discrimine ex improvisa morte irretitam fore viderunt, et illum, quem prius de primordialis infantiae cunabulis ablactatum atque confotum usque ad triennium nutriebant illisque superstitem et haeredem fore optabant, jam quasi examinem seu
- 3 extinctum glebaque coopertum timebant. Sed omnipotens Deus, mundi fabricator, coeli terraeque limator, servum suum infantem et adhuc inoletum exilibusque membrorum compagibus tenerum hominibusque incertum illum de corporis ergastulo adhuc educere volebat, sed ut multis postea per orbem sua norma neophytis patula panderet vitae praemia.
- II. Sed ad pristinam nunc redeamus praefati viri infantiam. Cumque parentes ejus magno mentis excessu sus-

Als derselbe gleich im Beginn, in seiner Kindeswiege, lieb und herzlich und unter den schmeichelnden Liebkosungen der Wärterinnen, und besonders der Eltern (die um ihn mit grosser Hingebung und Zuneigung, und Tag um Tag mit bekümmelter Wachsamkeit Sorge trugen) gehegt und gepflegt das dritte Lebensjahr erreicht hatte; nach Verlauf von drei Jahren nun und als er noch klein oder vielmehr zart bei seinem schwächlichen Alter, seinen Kinderjahren, noch gar weiche Gliedmassen besass: da ereignete es sich plötzlich, dass den Dreijährigen eine schwere Krankheit des Leibes befiel, und von so arger Leibesnot ward er ergriffen, dass die schwachen Bänder der Glieder sich zusammenzogen und ihm, da fast kein Atem mehr in ihm verblieb, ein nahes Lebensende drohte. Als nun Vater und Mutter das sahen, wie ihr Söhnlein krank und schon nahezu halbtot war, da begannen sie, in banger Aufregung und in neuer Herzenstrauer befangen, sich zu ängstigen, weil sie den Sprössling, der ihnen geboren worden, durch das eben ausgebrochene Siechtum gelähmt, ja durch eine verhängnisvolle Wendung von einem plötzlichen Tode umgarnt sahen, und weil sie fürchteten, sie müssten ihn, den sie von erster Kindheit an (nachdem sie ihn erst entwöhnt und liebevoll gepflegt) bis zum Alter von drei Jahren auferzogen und der nach ihrem Wunsche sie überleben und beerben sollte, betrauern als wäre er schon entseelt und verblichen und von der Scholle bedeckt. Aber Gott der Allmächtige, der Weltenschöpfer, der Lenker des Himmels und der Erde, wollte seinen kindlichen und noch unerwachsenen Diener — ihn, so zart bei seinem schwächlichen Gliederbau und für die Menschheit noch ungewiss — noch nicht aus der Strafzelle des Leibes herausführen, sondern wollte, dass er später auf Erden gar vielen Neubekehrten den reichen Lohn des Lebens öffne.

Doch lasst uns auf die früheste Kindheit des besagten Mannes zurückkommen. Als nun seine Eltern in

pensi et de incerta filii sui evasione ambigui, sumentes filium suum obtulerunt illum coram illa dominica sanctaque cruce salvatoris. Quia ut mos est saxonicae gentis, quod in nonnullis nobilium bonorumque hominum praediis non ecclesiam, sed sanctae crucis signum Domino dicatum, cum magno honore alium, in alto erectum ad commodam diurnae orationis sedulitatem habere solent: illic ponentes illum coram cruce Dominum Deum, omnium plasmatorem, illos consolari sospitemque suum servare natum suis virtutibus obnixe flagitabant, sicque intentissimis eorum precibus se vicem reddere spondebant Domino, ut, si pristina illius infantis restituta foret sanitas, extemplo illum sub sacri ordinis primordio tonsuram accipere, sub coenobialis vitae disciplina, sub divinae legis moderamine militando Christi famulatui subicere illum

4 promiserunt. Statimque postquam illi vota voverunt, verba consummaverunt filiumque suum coelesti commendaverunt regi militare, confestim gratum postea a Domino petitionum consequerentur effectum, pristinaque puero postea restituta est sanitas.

IV. Cumque illuster ille puer ad quinquennium usque pervenisset, in eo jam tunc spiritualis germinabat sapientiae

2 virgultum. Itaque parentes votiva desideriorum implere properabant promissa, atque quantocius cum consultu amicorum carnaliumque propinquorum consilio ad sacrae coenobialis vitae instrumenta praeparare atque perficere festinabant. Confestimque illum venerando fidelissimoque viro Theodredo commendabant, sua providentia eum ad coeno-

grosser Seelenangst und Sorge waren ob des ungewissen Endschicksales ihres Sohnes, nahmen sie ihr Söhnlein und brachten es dar vor dem hl. Kreuze des Herrn und Erlösers. Nämlich wie es Sitte ist beim Sachsenvolke, dass man auf manchen Gütern von Angesehenen und Adeligen nicht eine Kirche, sondern das Zeichen des hl. Kreuzes (das, dem Herrn geweiht, hoch in Ehren gehalten ist) auf einer Anhöhe zu bequemem fleissigem Besuche beim täglichen Gebete aufgerichtet zu haben pflegt: so legten sie ihn dort vor dem Kreuze nieder und baten aus allen Kräften inständig Gott den Herrn, den Bildner des Alls, er möge sie trösten und den Sohn ihnen unverseht erhalten; und so in ihren inbrünstigen Gebeten gelobten sie dem Herrn als ihre Dankesgabe, dass — falls dieses Kindes frühere Gesundheit wieder hergestellt würde, so versprechen sie, ihn sogleich bei seinem Eintritt in den hl. Orden die Tonsur nehmen zu lassen, ihn unter der Zucht des klösterlichen Lebens als Streiter unter der Führung des göttlichen Gesetzes dem Dienste Christi unterthan zu machen. Und auf der Stelle sowie sie die Gelübde gethan, die Worte gesprochen und ihr Söhnchen dem König des Himmels zu seinem Dienste empfohlen hatten, alsbald nachher erlangten sie vom Herrn den erwünschten Erfolg ihrer Bitten, und dem Knaben ward nachher seine frühere Gesundheit wieder gegeben.

Als nun der edle Knabe das fünfte Jahr erreicht hatte, da knospete schon jetzt in ihm das Reis geistlicher Weisheit. Daher beeilten sich die Eltern, das Angelöbniß ihrer Sehnsucht zu erfüllen, und mit Beiziehung edler Freunde und nach dem Rate der Blutsverwandten beschleunigten sie möglichst die Fertigstellung und Vorbereitung zum Erforderlichen fürs Mönchsleben. Und alsbald vertrauten sie ihm dem Theodred an, einem ehrwürdigen und höchst verlässigen Manne, und baten, er möge denselben unter seiner Aufsicht zum Stifte füh-

bium ducere omniaque prudenter de sua causa dispensare disponereque rogabant. Cumque perrexissent et illum ducerent ad monasterium, quod vocatur *Waldheim*, venerando abbati illius monasterii, qui vocatur *Egwald*, offerebant; ast illum suae condicionis jure juniorem seu obediendo discipulum suo subdiderunt imperio. Státimque ille abbas monasterii secundum regularis vitae disciplinam declarabat ista suae congregationi, sicque, ut cum eorum consilio sive licentia hoc foret ille flagitabat. Cui protinus omnis illa conventio fratrum simul responsum seu licentiam dabant suaeque voluntatis arbitrio omnia fore fas dicebant, acceptumque illum ocus inter coenebiale vitae eorum consortium jungendo sociabant.

V. Post haec itaque cum puer iste pudicus, ceu perfectus sacris litterarum studiis imbutus atque eruditus, sacras Davidici carminis paginas sollerti mentis intentione peragrans, sed et etiam alia divinae legis hagiographorum armariola indagando sive legendo procaei ille sensu sophyrus mente moderatus indagat, et, tamen non adhuc plurimorum aetate annorum grandaevus, sed, sicut divina semper supernae pietatis clementia agere solet, secundum propheticum prophetarum vaticinium ex ore infantium atque lactantium perficere sibi solet laudem; deinde itaque cumque in eo jam simul annorum aetas mentisque sagacitas divinae dispensationis moderamine pullulare coeperat, et multo magis in eo jam tunc spiritus sancti gratia quam corporis magnitudo creverat aut membrorum valetudo, totusque jam ille in Dei amorem conversus: magna mentis diuturna meditatione tractando monasterialia mo-

ren und in Allem klüglich betreffs ihrer Angelegenheit schalten und walten. Als sie nun sich auf den Weg gemacht und denselben zum Kloster, Namens *Waldheim*, gebracht hatten, führten sie ihn dem ehrwürdigen Abte jenes Klosters (derselbe heisst *Egwald*) vor; ihn aber stellten sie nach dem Rechte ihrer Stellung als einen jüngeren oder dienenden Schüler unter seinen Befehl. Und sogleich eröffnete dies der Abt des Klosters nach der Vorschrift des Ordenslebens seiner Bruderschaft, und so zwar, dass er verlangte, es solle mit ihrem Beirat oder ihrer Erlaubnis sein. Unverzüglich gab ihm die ganze Versammlung der Brüder einmütig den Bescheid oder vielmehr die Erlaubnis, und sie erklärten es nach ihrer Willensmeinung für recht, dass alles so sei, und gesellten ihn gerne sich zu, indem sie ihn gar schnell in die Gemeinschaft ihres Klosterlebens aufnahmen.

Hierauf also während der keusche Knabe, wie ein vollendeter Kenner und Meister in den hl. Wissenschaften, die hl. Seiten der Davidischen Dichtungen mit reger Geistessammlung niederschrieb, wohl aber auch die anderen Schreine der hl. Schriften des göttlichen Gesetzes erforschte oder lesend als Heilig-Weiser mit rastlosem Sinne gelassenen Geistes erforschte (und doch war er noch nicht so gar weit an Alter vorgerückt und bei Jahren, sondern wie stets die göttliche Güte und Milde es zu fügen pflegt und nach der Propheten prophetischem Worte aus dem Munde der Kinder und Säuglinge sich Lob zu bereiten pflegt); hierauf nun, als bei ihm die Lebensjahre zugleich und die Geistesschärfe unter der Obhut des göttlichen Waltens sich zu entwickeln begonnen hatte und in ihm schon jetzt die göttliche Gnade des hl. Geistes viel mehr als die Leibesgrösse oder die Gesundheit der Glieder gewachsen war, und er schon völlig sich zur Liebe Gottes gewandt hatte: beschäftigte er sich in tiefer und dauernder Geistesbetrachtung mit den Hilfsmitteln klösterlicher Kasteiung und mit dem un-

derationis instrumenta monachalisque vitae monachiam in abdita mentis quietudine die noctaque sollicitè volubabat, quomodo illorum se intercopularet casta monachorum clientela, aut qualiter illorum faustis interfore possit familiaris vitae disciplinis.

VI. Cumque ista sedulae intra mentis volubilitatem volvens tractare coepit, qualiter ista cogitatio depromereri proferrique poterit in effectum, ut caduca cuncta cosmi istius contemnere sive derelinquere quiret, et non solum temporales terrenarum rerum divitias, sed et patriam et parentes atque propinquos deserere, peregrinationisque tentare telurem et ignota exteriorum requirere rura, cumque aliqua tempora intercapedine transacta ille jam post infantiales ejus oblectationis ludicras et pueritiales incentivorum lascivias, illecebrosas aetatis petulantias, per indefessam atque ineffabilem divinae dispensationis gratiam ad lanuginem et pubertatis adolescentiam pervenisset, maximam in contubernio fratrum dilectionem per oboedientiae affectum, per mansuetudinem, munificentiam in se provocabat, ita ut amore et honore inter omnes haberetur illos sicque diutius diurnae sollicitudinis cura elucubris litterarum studiis inhærendo die noctaque eatenus vigore et rectitudinis rigore mentem edomaret et de die in diem ad meliora coelestis militiae instrumenta proficeret.

VII. Postquam ille adolescens, Christi vernaculus, sicut supra diximus, ignotas peregrinationis vias probare volebat atque externas terminorum tellures adire specularique optabat atque immanissima maris discriminare decreverat

bedingten Gehorsam des Mönchslebens und erwog er sorgsam bei Tag und Nacht in zurückgezogener Seelenruhe, wie er an der Mönche reine Schutzgenossenschaft sich enger schliesse oder wie er an den heilsamen Uebungen ihres Zusammenlebens teilnehmen könnte.

Während er nun solches in seinem Geiste in eifrige Erwägung zog und zu überlegen begann, wie jener Gedanke verdienstlich gemacht und in Ausführung gebracht werden könnte, dass er nämlich alles Vergängliche dieser Welt zu verlassen oder zu verachten vermöchte (und zwar nicht nur zeitliche Reichtümer an Erdendingen, sondern auch Heimat und Eltern und Verwandte zu verlassen, den Boden der Fremde zu betreten und unbekannte Länder der Ferne aufzusuchen) — während er nun nach Verlauf geraumer Zwischenzeit (nach den Kinderspielen zu seiner Erheiterung und den Knabenstreichen unter Rädelsführern, nach den lockenden Schelmereien dieses beweglichen Alters) durch das unablässige und unaussprechliche Walten der göttlichen Gnade zum ersten Flaum und zur Mannbarkeit gelangt war: erweckte er in der Klostersgemeinde gegen sich die grösste Zuneigung durch seine Liebe zum Gehorsam, seine Sanftmut und Freigebigkeit, so dass er bei ihnen allen in Lieb und Ehren gehalten wurde und auf diese Weise (indem er fort und fort in täglicher sorgsamer Beflissenheit unermüdlich den Wissenschaften sich hingab) bisher Tag und Nacht mit Stärke und tugendhafter Strenge seinen Geist schulte und Tag um Tag zu besserem Rüstzeug der Gottesstreiterschaft sich erhob.

Nachdem der Jüngling, ein Leibeigener Christi, die unbekanntenen Wege der Fremde, wie wir oben gesagt, kennen zu lernen gewillt war und den Wunsch gefasst hatte, auswärtige Landesgrenzen zu betreten und zu schauen, auch des Meeres wilde Wasserbahn zu bestehen beschlossen hatte: eröffnete er sogleich diese seine Her-

aequora: statim ille ista cordis sui clandestina cunctis
occulta carnali suo revelavit patri atque illum obnixis
flagitabat precibus, ut votivae suae voluntatis desiderio
pergendi consilium seu consensum praerberet, et ut trans-
eundi licentiam daret et ille secum pergeret pater ejus
2 poscebat. Cumque illum ad tanti operis initium tantaeque
vitae conversationem invitando a saeculi voluptatibus, a
mundi deliciis, a temporalis vitae falsis divitiarum pros-
peris suggerendo segregare volebat, et illum opitulante
Domino ad rectae constitutionis formam et ad coelestis
militiae tirocinium divino inchoare servitium propriamque
deserere patriam et patula secum peregrinationis perqui-
rere rura rogabat, et sic illum primitus blandis oraculo-
rum studiis alloquendo invitabat, ut comitatu filiorum ejus
fangens egregia adiret Petri, apostolorum principis, limina:
tunc ille ad primitus illo postulante petitem negaverat
transitum, excusandoque conjugis et liberorum inoletivorum
parvitatem et fragilitatem, illos orbare et alienis dere-
3 linquere inhonestum et crudele esse respondit. Tunc ille
belliger Christi miles iteratis hortationum oraculis mag-
nisque precum perdurationibus toties per asperiora rigi-
dioris vitae documenta metu et minis objurgabat, et toties
placidis vitae aeternae sponsionibus, amoenitate paradisi
et amore Christi mulcendo illum instigabat, et ita omnibus
modis hortando, alloquendo ad suae voluntatis consensum
4 animum provocare conatus est. Sicque tandem, omnipot-
tentis Dei auxilio, petentis et provocantis invalescebat
voluntas, ita ut ille suus pater et frater Wunebaldus ad
optatam et hortatam se inchoare metam pollicerentur.

zensgeheimnisse, allen andern noch verborgen, seinem
leiblichen Vater und forderte ihn auf mit inständigem
Flehen, er möchte seinem sehnlichen Wunsche zu pil-
gern Billigung oder Beistimmung gewähren; auch bat er,
dass er die Erlaubnis zur Ueberfahrt gebe und dass
sein Vater mit ihm ziehen solle. Während er ihn durch
Einladung zum Antritt eines solchen Unternehmens und
zur Gemeinschaft eines solchen Lebens von den zeit-
lichen Vergnügungen, von den irdischen Freuden, von
dem gleisnerischen Glücke des Weltlebens im Reichtum
durch sein Ansinnen abziehen wollte und, um ihn mit
Gottes Hilfe in die richtige Verfassung und zur Ein-
reihung in die Gottesstreiterschaft [zu bringen], bat, den
Dienst Gottes zu beginnen und sein eigen Vaterland zu
verlassen und fremde Länderstrecken mit ihm zu er-
kunden, und ihn so (vorerst in schmeichelndem Eifer des
Zuspruches ihm zuredend) einlud, er möchte unter Be-
gleitung seiner Söhne die hohe Schwelle des Apostel-
fürsten Petrus besuchen: da hatte jener anfänglich trotz
seines Andringens die erbetene Fahrt verweigert, indem
er die Kleinheit und Hilflosigkeit der Frau und der
noch unerwachsenen Kinder vorschützte und erwiderte,
dass es unedel und grausam wäre, sie zu Waisen zu
machen und Fremden zu überlassen. Da setzte der krie-
gerische Streiter Christi mit erneuerten Mahnsprüchen
und recht beharrlichen Bitten ihm so und so oft zu
mittelst Furcht und Drohungen mit noch härteren Bei-
spielen eines noch strengeren Lebens, auch spornte er
ihn so und so oft liebevoll an mit sanften Versprech-
ungen eines ewigen Lebens, mit der Schönheit des Pa-
radises und mit der Liebe zu Christus, und suchte so
dessen Herz durch Ermahnungen und Zureden aller Art
zur Einwilligung in seinen Wunsch zu gewinnen. Und
so ward endlich, mit des Allmächtigen Hilfe, der Wunsch
des Bittenden und Lockenden Herr, so dass dessen Vater
und dessen Bruder Wunebald zum ersehnten und viel-
bereigten Ziele aufzubrechen versprochen.

VIII. Post haec itaque cum temporum intervallo et annorum vergente curriculo aetatis jam immineret tempus, pater suus et frater coelebs praedestinatum et adoptatum
 2 inchoaverunt iter. Et congruo aetatis tempore prompti ac parati, sumtis secum vitae stipendiis, cum collegarum coetu comitantium ad loca venerunt destinata, quae prisco dicebantur vocabulo *Hamalea Mutha*, juxta illud mercimonium, quod dicitur *Hamwih*. Et non multa transacta
 3 temporis intercapedine et navigio parato nautae illi cum classibus suoque nauclero nauulo impenso, circio flante, ponto pollente, remigiis crepitantibus, classibus clamantibus celocem ascenderunt. Tumque, transmeatis maritimis fluctuum formidinibus periculosisque pelagi pressuris vastum per aequor citato celocis cursu, prosperis ventis,
 4 velata nave tuti aridam viderunt terram. Et statim ovantes de navi descenderunt et illic castraverunt et tentoria fixerunt in ripa fluminis, quod nuncupatur *Sigona*, juxta urbem, quae vocatur *Rotum*; ibi fuit mercimonium.
 6 Et illic aliquantis dierum curriculis requiescentes iterum pergere coeperunt, et multa illic sanctorum oratoria, quae illis in commodum fuerunt, orando petierunt.
 7 Et sic inante *Gorthonicum* gradatim ex parte peregrantes
 8 supervenerunt. Cumque pergentes venissent ad urbem, quae vocatur *Luca*, Willibaldus et Wunebaldus patrem eorum in comitatu itineris pariter cum illis ducebant.
 9 Statimque sic subitanea praeventus est corporis infirmitate, ut praeteritis temporum intercapedinibus prope jam instaret exitus sui dies. Et invalescente in eo aegritudinis gravitate fessi ac frigidi illius jam tabescebant corporis artus, et sic ultimum vitae suae exhalabat spiritum.
 10

Hierauf nun als im Verlaufe einiger Zeit und im wiederkehrenden Kreislauf der Jahre schon die Sommerzeit bevorstand, begannen sein Vater und sein unverheiratheter Bruder die vorgesezte und herbeigewünschte Reise. Und zur eben passenden Sommerzeit kamen sie reisefertig, versehen mit Reisemitteln, in Begleitung einer Schaar von Gefährten an den bestimmten Platz, der mit seinem alten Namen *Hamalea Mutha* hiess, nahe bei einem Handelsplatze, der *Hamwih* heisst. Und nach nicht gar langem Aufenthalte, da ein Schiff segelfertig war, bestiegen die Seefahrer mit den Matrosen und dem Schiffeigner nach Erlegung des Fahrgeldes beim Wehen eines Nordwests, bei starker See, unter dem Knattern des Takelwerks und dem Schreien der Matrosen die Jacht. Und dann sahen sie (nachdem sie die Schrecknisse der Meereswogen und die Gefahren und Nöten der hohen See in rascher Fahrt der Jacht durch die wüste Wasserfläche bei günstigem Winde überstanden) vom Segelschiffe das feste Land. Und alsbald stiegen sie frohlockend aus dem Schiffe und lagerten daselbst und schlugen feste Zelte auf am Ufer eines Flusses, Namens *Seine*, nahe einer Stadt, welche *Rouen* heisst. Dort war ein Handelsplatz.
 Und hier ruhten sie im Verlauf von einigen Tagen aus und begannen dann weiter zu pilgern und suchten dort viele Bethäuser von Heiligen, die ihnen zum Nutzen waren, unter Gebeten auf. Und indem sie so gradaus das Kottische Gebiet Schritt für Schritt zum Theil durchwanderten, kamen sie hinüber. Und als sie pilgernd zu einer Stadt, Namens *Luca*, gekommen, brachten Willibald und Wunebald unter ihren Reisebegleitern auch ihren Vater mit sich. Und alsbald ward er von einer so plötzlichen Krankheit des Leibes überfallen, dass nach Verlauf einiger Zeit schon der Tag seiner Auflösung nahe bevorstand. Und da die Krankheit in ihm zunahm, siechten schon die erlahmten und erkalteten Glieder seines Leibes hin, und er hauchte so den letzten Atemzug seines Lebens aus. Und sogleich nahmen sie als seine leib-

- 11 Statimque illi germani filii ejus, corpus patris eorum ex-
 anime paternae pietatis affectu percipientes, venuste in-
 volverunt et terra tumulaverunt in urbe Luca ad sanc-
 12 tum Frigidianum. Ibi requiescit corpus patris eorum.
 13 Confestimque illi, pergentes usquedum per vastas Italiae
 tellures, perniciter per concava vallium, per abrupta mon-
 tium, per plana campestrium ad arduas *Alpium* arces pe-
 14 destrem scandendo gressum dirigebant in altum. Cumque
 lustratis *Alpium* cacuminibus glacialique nivium nebulosa
 turbidine, almi Dei adminiculo sanctorumque sustentaculo,
 cum cunctorum contribulium clientela omniumque colle-
 garum coetu tuti toti tumidas militum evaserunt versu-
 tias: illustria extemplo adierunt limina egregiaque Petri,
 apostolorum 'principis, petierunt praesidia immensasque
 ibidem omnipotenti Deo ac gratas referebant gratias, quod
 magnis transmeatis maris discriminibus variisque pere-
 grinationis externorum ignominiiis per omnia prosperi
 scholasticam scandere meruerunt scalam et praeclaram
 adire *sancti Petri basilicam*.

- IX. Tunc illi duo germani, ibi manentes a nativitate
 sancti Martini usque ad aliam solemnitatis pascham et
 interim, dum illa gelida frugalisque hiems transiando
 praeteriit vernaleque jam incumbendo instaret germen et
 paschale per totum mundum fulgendo irradiaret tempus,
 illi duo germani felicem monasterialis disciplinae vitam
 2 sub sacrae legis moderamine ducebant. Tum etiam de-
 crescente dierum calculo et crescente aestatis caumate,
 quae praesaga futurae solet esse febris, magno corporis
 illico arrepti sunt molestia, ita ut acriter anhelando, fe-
 bricitando, toties algore frigescens et toties calore aestu-

lichen Söhne den entseelten Körper ihres Vaters in
 kindlicher Liebe auf, hüllten ihn sauber ein und bestat-
 teten ihn zur Erde in Lucca beim heil. Frigidianus.
 Dort ruht der Leichnam ihres Vaters. Und sogleich
 zogen sie unablässig weiter durch Italiens unabsehbare
 Länder, und lenkten hurtig ihre Fusswanderung durch
 tiefe Thäler, über steile Berge und weite Ebenen hin
 zu den jähren Zinnen der Alpen und lenkten klimmend
 die Schritte empor. Und als sie die Bergesgipfel der
 Alpen und die eisigen Nebelstürme der Gletscher ge-
 schaut und, mit des gütigen Gottes Hilfe und der Hei-
 ligen Unterstützung, sammt dem Geleite aller Landsleute
 und der Schaar aller Gefährten völlig sicher den zu-
 dringlichen Tücken der Soldaten entgangen: da besuch-
 ten sie allsogleich die glänzende Schwelle des Apostel-
 fürsten Petrus und baten um seinen hohen Schutz und
 statteten ebenda dem Allmächtigen überschwenglichen
 und wohlgefälligen Dank ab, weil sie nach überstandenen
 grossen Gefahren zur See und nach verschiedenen Kränk-
 ungen auf ihrer Pilgerfahrt von Seiten Fremder, überall
 glücklich, die Skala Scholastica zu ersteigen und die
 herrliche Basilika St. Peters zu betreten gewürdigt
 worden.

Darauf blieben die beiden Brüder daselbst vom St.
 Martinsfeste bis zur nächsten Osterfeier und inzwischen,
 während der kalte und dürftige Winter langsam vor-
 überschlich und des Frühlings Aufsprossen mit Macht
 hereindrang und die Osterzeit über die ganze Welt glän-
 zend anbrach, führten die beiden Brüder ein glückliches
 Leben in klösterlicher Zucht unter Führung des hl. Ge-
 setzes. Damals auch, als die Tageslänge ab- und die
 Sommerhitze zunahm, die gewöhnlich die Verkünderin
 kommenden Fiebers ist, wurden sie sogleich von arger
 Leibesgefahr ergriffen, so dass, während einer heftig
 keuchte und fieberte und bald vom Frost geschüttelt
 ward, bald vor Hitze glühte, die schreckliche Seuche in

ans atrox per artus diffusa esset pestis, et sic irretiti et retenti, magno mortis exitio constricti, febre fatigati erant, ut vix jam in illis vitae halitus per lassos luentium artus
 3 volitando versaretur. Sed tamen indefessa paternae pietatis providentia suis consulere suffragarique dignata est ita, ut unus de duobis unam hebdomadam et alter unam
 4 in subsidium ministrandi illi requiem haberet. Et tamen, prout corporis infirmitas perpetrare poterat, a sacrae institutionis norma non recedebant, sed propensius sacrae lectionis studio perseverantes inhaerebant juxta veritatis vocem dicentis: Qui autem perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.

X. Postquam ille illuster clarusque crucicola magnam mentis intentione et cordis oontemplatione ad supernam internae vitae speculationem provida circumspectione properabat, et ad sublimioris rigidioris vitae virtutes anhelando jam non planam, sed arctam austerioris vitae viam per monachalis vitae normam inhiando desiderabat et majorem jam tunc peregrinationis ignorantiam adire optabat, quam illa fuit in qua tunc stare videbatur: tum ille strenuus consilio amicorum contribuliumque licentia flagitata, ut suarum opitulatione orationum illum sequi dignarentur rogabat, ut totis itineris cursibus delectabilis atque optabilis civitatis Jerusalem moenia peragrare specularique per illorum pia precum praesidia possibiliter potuisset.

2 Jamque transactis dominicae paschalis solemnitatibus agilis exercitus levavit se cum duobus suis sociis et peregrere coeperunt. Cumque perexerunt, venerunt usque ad urbem *Terracinam* in oriente, et ibi manebant duos dies.

allen Gliedern verbreitet war, und so sehr waren sie umgarnt und gefesselt und von grosser Todesgefahr umgeben und vom Fieber erschöpft, dass bei ihnen kaum noch fliegender Athem in den vom Siechtum ermatteten Gliedern verblieb. Dennoch wollte die unablässige Vorsehung der Vaterliebe für die Ihren sorgen und sie schützen, so dass der eine von beiden die eine und der andere die folgende Woche zu Dienst und Pflege des einen Ruhe hatte. Und doch, so weit die Krankheit des Leibes es leisten konnte, wichen sie nicht ab von der Vorschrift der hl. Regel, sondern hingen beharrlich mit noch mehr Hingebung der Beschäftigung mit hl. Lesung nach, gemäss dem Worte der Wahrheit, die da sagt: Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird selig werden (Matth. 10,22.).

Nachdem nun der edle und ruhmreiche Kreuzesverehrer mit grosser Geistessammlung und Herzensbetrachtung zur höheren Beschaulichkeit des innerlichen Lebens in vorsichtiger Bedachtsamkeit dahineilte, und in seinem Lechzen nach den Tugenden des höheren, härteren Lebens schon nicht mehr den ebenen Weg eines strengeren Lebens mit Hilfe der Regel des klösterlichen Lebens heiss ersehnte und damals schon eine höhere Unwissenheit des Pilgerlebens zu erreichen wünschte, als die war, in welcher er damals sich zu befinden schien: da bat der Wackere, nachdem er den Rat seiner Freunde und die Erlaubnis seiner Landsleute eingeholt, sie möchten mit der Unterstützung ihres Gebetes ihn begleiten, damit er nach vollendeter Reisefahrt die Mauern der lieblichen und ersehnten Stadt Jerusalem durchwandern und durch den frommen Beistand ihres Gebetes vielleicht schauen könnte.

Und nach Beendigung der Feierlichkeiten des Ostersonntages machte der unermüdete Büsser sich auf mit seinen zwei Gefährten, und sie begannen zu pilgern. Und da sie pilgerten, kamen sie bis zur Stadt Tarracina im Orient und dort blieben sie zwei Tage. Und von dort

4 Et inde pergentes venerunt ad urbem *Cajetam*, quae stat
 5 in litore maris. Et ibi tunc ascendentes in navem
 6 transfretaverunt ad *Neapolim*. Et illic relicta nave, in
 7 qua pergebant, stabant ibi duas hebdomadas. Istae civi-
 8 tatis sunt Romanorum; in Beneventis sunt, sed tamen
 9 Romanis sunt subsiditae. Statimque sicut divina solet
 pietas incessanter agere, ut votiva vernaculorum desi-
 10 deria suorum implere properat, navem illi de Aegypto
 invenerunt, et illic intro ascendentes navigaverunt in
 11 terram Calabriae ad urbem, quae dicitur *Regia*. Et ibi
 manentes levaverunt se et venerunt in insulam *Sicilian*,
 quod est in urbem *Catanensem*, ubi requiescit corpus
 sanctae Agathae virginis. Et ibi est mons *Aetna*, et
 quando evenerit pro aliquibus rebus, ut ille ignis di-
 latate se voluerit super regionem, tunc cito illi cives
 sumunt velum sanctae Agathae et contra ignem po-
 nunt, et cessat. Illic fuerunt tres hebdomadas. [Et
 inde navigantes venerunt in Siracusam urbem in ipsa
 regione.]

XI. Et inde navigantes venerunt ultra mare *Adriam* ad
 2 urbem *Manafasiam* in *Slavinia terra*. Et inde navigantes
 in insulam *Choo*, dimittebant *Corinthios* in sinistra parte:
 3 4 Et inde navigantes in insulam *Samo*. Et inde naviga-
 verunt in *Asiam* ad urbem *Ephesum* secus mare unum
 5 miliarum. Et inde ambulaverunt in illum locum, ubi
 6 septem dormientes requiescunt. Et inde ambulaverunt
 ad sanctum Johannem Evangelistam in loco specioso se-
 7 cus *Ephesum*. Et inde ambulaverunt duo miliaria secus
 mare ad villam magnam, quae vocatur *Figila*; ibi erant
 8 unum diem. Et petito pane ibi ibant ad fontem unum
 in media villa, et sedentes ibi super marginem tingebant
 9 panem in aqua et sic manducabant. Et inde ambulantes
 venerunt secus mare ad urbem *Neapolim* in montem ex-
 10 celsum. Et inde ibant in locum qui dicitur *Patara*, et

weiter pilgernd kamen sie zur Stadt Gaëta, welche steht
 am Gestade des Meeres. Und dort alsdann bestiegen sie
 ein Schiff und fuhren hinüber gen Neapel. Und nach-
 dem sie dort das Schiff verlassen, auf welchem sie pil-
 gerten, verblieben sie daselbst zwei Wochen. Jene
 Städte sind römisch; sie liegen im Beneventergebiet,
 und sind doch den Römern unterthan. Und sogleich,
 wie die göttliche Erbarmung unablässig thätig zu sein
 pflegt, um die gottseligen Wünsche ihrer Diener rasch
 zu erfüllen, fanden sie ein Schiff aus Aegypten und
 schifften dort sich ein und segelten ins Land Calabrien
 nach einer Stadt, welche Reggio heisst. Und hier blieben
 sie zwei Tage, dann machten sie sich auf und kamen
 auf die Insel Sizilien, d. h. in die Stadt Catania, wo der
 Leib der hl. Jungfrau Agatha ruht. Dort ist der Berg
 Aetna, und wenn es sich je nach Umständen ereignet,
 dass die Lava sich ausbreiten will über die Gegend, dann
 nehmen die Einwohner schnell den Schleier der hl. Agatha
 und halten ihn der Lava entgegen, und sie steht still.
 Dort waren sie drei Wochen.

Und von da kamen sie zu Schiff hinüber über's
 Adria-See zur Stadt Malvasia im Slavenlande. Und
 von da nach der Insel Chios segelnd, liessen sie Corinth
 zur linken Seite. Und von da [kamen sie] zu Schiff nach
 Samos. Und von da segelten sie nach Asien zur Stadt
 Ephesus, eine Meile vom Meere. Und von da wanderten
 sie zu dem Orte, wo die Siebenschläfer ruhen. Und von
 da wanderten sie zum hl. Evangelisten Johannes an
 einem wunderschönen Punkte nahe bei Ephesus. Und
 von da wanderten sie zwei Meilen längs des Meeres zu
 einem grossen Dorfe, welches Pygela heisst; dort waren
 sie einen Tag. Und dort baten sie um Brod und gingen
 dann zu einem Brunnen inmitten des Dorfes, und auf dem
 Brunnenrande sitzend tauchten sie das Brod in Wasser und
 so assen sie's. Und von da kamen sie längs des Meeres
 wandernd zur Stadt Neapolis auf einem hohen Berge.
 Und von da gingen sie nach einem Orte, der Patara

illic morabantur, usque dum hiemis gelidae horrendum
 11 praeteriret frigus. Et postea tunc inde navigantes ve-
 12 nerunt ad urbem, quae vocatur *Milite*; illa fuit quondam
 de aquis peritura. Ibi sedebant duo solitarii in stylote,
 id est fabricata atque firmata cum muro magno de lapi-
 dibus, valde summa, ut aqua illis nocere non possit. [Et
 inde transfretaverunt ad *montem Gallianorum*. Illud fuit
 13 totum transmigratum.] Et ibi acri famis restricti fue-
 runt illi asperitate, ita ut inedia intus lacerati letalem
 jam diem mortis imminere metuerent; sed omnipotens po-
 pulorum pastor pabulum suis praestare dignatus est pau-
 peribus.

14 Et inde navigantes venerunt in insulam *Cyprum*,
 quae est inter Graecos et Sarracenos, ad urbem *Papho*,
 et ibi fuerunt tres hebdomadas paschae post anni circu-
 15 lum. Et inde ibant ad urbem *Constantiam*, ubi requiescit
 sanctus Epiphanius, et ibi morabantur usque post natalem
 sancti Johannis Baptistae.

XII. Et inde navigantes venerunt in regionem Sarrace-
 2 norum, in urbem *Tharratas* secus mare. Et inde ambu-
 laverunt super novem aut duodecim milliaria ad castel-
 lum, quod dicitur *Archae*, et ibi fuit episcopus de gente
 3 graecorum, et ibi habebant litaniam secundum consuetu-
 dinem eorum. Et inde pergentes illi ambulaverunt ad
 4 urbem, quae vocatur *Emesa*, duodecim milliaria. Ibi est
 ecclesia magna, quam fecit sancta Helena in honore sancti
 Johannis Baptistae, et caput illius fuit ibi diu, hoc est
 in *Syrim*.

5 Tunc erant cum Willibaldo septem contribules, et
 6 ille ipse fuit octavus. Confestimque illi pagani Sarraceni
 reperientes, quod advenae et ignoti homines illuc venis-
 sent, tulerunt eos et captivos habebant, quia nesciebant
 de quale fuerant gente, sed speculatores esse illos aesti-
 mabant. Et captivos eos ducebant ad quemdam senem

heisst, und verweilten dort, bis das dess grimmigen Win-
 ters schauerliche Kälte vorüberging. Und hernach dann
 kamen sie von da zu Schiff nach einer Stadt, die Milet
 heisst. Dieser drohte einst der Untergang durch Wasser-
 flut. Dort sassen zwei Einsame auf der Stylote, d. h.
 Bauwerke und Befestigungen mit einer mächtigen Mauer
 aus Steinen, gewaltig hoch, so dass ihnen das Wasser
 nicht schaden konnte. Und dort waren sie heimgesucht
 von arger Hungersnot, so dass sie, vom Fasten innerlich
 gemartert, schon befürchteten, es stehe ihnen der ver-
 hängnisvolle Todestag bevor; aber der allmächtige Völker-
 hirte wollte seinen Armen Nahrung gewähren.

Und von da kamen sie zu Schiff auf die Insel Cy-
 pern, welche zwischen den Griechen und den Sarazenen
 liegt, nach der Stadt Paphos, und dort waren sie die drei
 Osterwochen nach Umlauf eines Jahres. Und von da
 gingen sie nach der Stadt Constantia, wo der hl. Epi-
 phanius ruht, und verweilten daselbst bis nach dem Feste
 des hl. Johannes des Täufers.

Und von da kamen sie zu Schiff ins Land der Sa-
 razenen, nach der Stadt Tartus am Meere. Und von da
 wanderten sie über neun bis zwölf Meilen zu einer Berg-
 feste, Namens Erek, und dort war ein Bischof aus dem
 Griechenvolk; und sie hielten dort nach dessen Brauch
 eine öffentliche Andacht ab. Und von da pilgerten
 sie weiter und wanderten nach einer Stadt, Emesa ge-
 nannt, zwölf Meilen. Dort befindet sich eine grosse Kirche,
 welche die hl. Helena gebaut zu Ehren St. Johannis des
 Täufers, und sein Haupt war dort lange vorhanden; das
 ist in Syrien.

Damals waren bei Willibald sieben Gefährten, und
 er selbst war der achte. Und sogleich hoben die sara-
 zenischen Heiden, als sie fanden, dass Fremdlinge und
 unbekannte Menschen dorthin gekommen, diese auf und
 hielten sie als Gefangene, da sie nicht wussten, von wel-
 chem Volke sie waren, sondern vermeinten, es wären
 Spione. Und diese Gefangenen führten sie vor einen

divitem, ut videret et agnosceret unde essent. Ast ille senex interrogavit illos, unde essent aut quali fungerentur legatione. Tunc illi respondentibus ab exordio totam intimaverunt ei itineris sui causam. Et ille senex respondens ait: Frequenter huc venientes vidi homines de illis terrae partibus istorum contribules; non quaerunt mala, sed legem eorum adimplere cupiunt. Tunc illi inde pergentes venerunt ad palatium, ut rogarent illis viam transire ad Jerusalem. Cumque illic veniebant, statim ille praeses dixit, quod speculatores fuissent, et praecepit illos in carcerem trudi usque ad illud tempus, quo reperiret a rege, quid fecisset de illorum causa. Cumque illi fuerunt in carcere, confestim mira omnipotentis Dei dispensatione, qui pius ubique suos inter tela et tormenta, inter barbaros et belligeros, inter carceres et contumacium catervas sua protegere parma tutosque conservare dignatus est, unus homo fuit ibi negotiator, qui sibi in eleemosynam et animae suae redemptionem volebat illos redimere et de carcere eripere, ut liberi possent pergere in suam voluntatem. Et non poterat, sed econtra quotidie misit illis prandium et coenam. Et in quarta feria et in sabbato misit filium suum in carcerem, et eduxit eos ad balneum et iterum introduxit. Et dominico die ducebat eos ad ecclesiam per mercimonium, ut de rebus venalibus viderent, quid eorum mentem delectaret, et ille tunc suo pretio illis obtineret, quidquid illorum menti aptum foret. Illi cives urbium curiosi jugiter illuc venire consueverant illos speculati, quia juvenes et decori et vestium ornatu erant bene induti.

17 Tunc illis in carcere commorantibus unus homo de Hispania venit et loquebatur cum illis in carcere et diligenter ab illis inquisivit, quid essent et unde essent.

reichen Greis, damit er zusehe und erkunde, woher sie wären. Der Greis aber fragte sie, woher sie wären und welche Sendung sie bekleideten. Da antworteten sie ihm und teilten ihm den Grund ihrer Reise vom Anfang an mit. Und der Greis antwortete und sprach: „Häufig sah ich Leute hieherkommen aus jenen Teilen der Erde, Glaubensgenossen von ihnen; sie suchen nichts schlimmes, sondern wollen nur ihr Gesetz erfüllen.“ Da gingen sie weiter und kamen zum Palaste, um zu bitten, dass sie ihres Weges nach Jerusalem ziehen dürften. Und als sie dorthin kamen, sagte der Statthalter auf der Stelle, sie wären Spione, und befahl, sie ins Gefängnis zu stossen, bis er vom Khalifen erführe, was er in ihrer Angelegenheit thun solle. Und als sie im Gefängnisse waren, fand sich sogleich durch des Allmächtigen wunderbares Walten (der ja gütig die Seinen mitten unter Schwertern und Schleudergeschossen, unter Barbaren und Kriegervolk, unter Haft und Haufen Herzensverhärteter mit seinem Schilde zu schirmen und unverehrt zu erhalten pflegt) ein Kaufmann daselbst, welcher als Almosen zu seinem Heil und zu seiner Seele Erlösung sie loskaufen und aus dem Gefängnisse erretten wollte, so dass sie in Freiheit weiter pilgern könnten nach ihrem Willen. Und nicht vermochte er's, hingegen schickte er ihnen täglich Frühstück und Mittagbrod. Und am Mittwoch und Samstag schickte er ihnen seinen Sohn, und der führte sie heraus in's Bad und wieder hinein. Und am Sonntage führte er sie zur Kirche über den Bazar, damit sie unter den verkäuflichen Sachen sich ersähen, was ihr Herz erfreute, und er dann aus seinem Beutel für sie erstünde, was ihrem Sinne passte. Die Städter pflegten voll Neugier schaarenweise dahinzukommen, um sie anzuschauen, da sie jung und schön und mit Kleiderschmuck wohl angethan waren. — Da, während sie im Gefängnisse weilten, kam ein Mann aus Spanien und sprach mit ihnen im Gefängnisse und erkundigte sich genau bei ihnen, was sie seien und woher sie wären. Und sie

18 Et illi dixerunt ei omnia secundum ordinem de suo iti-
 19 nere. Ille Hispanus homo habebat fratrem in palatio
 20 regis, ubi fuit cubicularius regis Sarracenorum. Cumque
 ille praeses, qui eos in carcerem mittebat, ad palatium
 veniebat, ille Hispanus, qui cum illis in carcere loque-
 batur, et ille navitor, in cujus navi fuerunt, quando per-
 gebant de Cypro, omnes simul venerunt coram rege Sar-
 21 racenorum, cui nomen Mirmumni. Et cum locutio even-
 nisset de illorum causa, ille Hispanus homo omnia, quae
 illi dixerunt ei in carcere, suo intimavit fratri, et illum
 22 rogavit, ut regi indicaret et in subsidio illis foret. Post
 haec itaque cum omnes isti tres simul coram rege veni-
 rent et omnia juxta ordinem intimando illi indicarent de
 23 eorum causa, ille rex interrogavit, unde essent. Et illi
 dixerunt: De occidentali plaga, ubi sol occasum habet,
 isti homines venerunt, et nos nescimus terram ultra illos
 24 et nihil nisi aquas. Et ille rex respondit eis dicens:
 Quare nos debemus eos punire? Non habent peccatum
 25 contra nos. Da eis viam et sine illos abire. Alii ho-
 mines, qui in carcere habebantur, debebant censum red-
 dere unam tremissem; illis autem censum fuit dimissum.
 26 Illi Cypri sedebant inter Graecos et Sarracenos et iner-
 mes fuerunt, quia pax multa fuit et conciliatio inter Sar-
 27 racenos et Graecos. Magna et lata regio fuit illa, et
 duodecim episcoporum parochia est ibi.

XIII. Confestimque illi cum licentia levantes se perrex-
 erunt in *Damascum* centum milliaria, et sanctus Ananias
 2 3 requiescit ibi. Illud est in terra Syrim. Ibi erant unam
 4 hebdomadem. Et inde sunt duo millia, ubi fuit ecclesia,
 et in illo loco primum conversus est Paulus, et Dominus
 dixit ad illum: Saule, Saule, quid me persequeris?
 5 et reliqua. Et illic orantes ambulabant in *Galilaeam*
 in illum locum, ubi Gabriel primum venit ad sanctam Ma-
 6 riam et dixit: Ave Maria, et reliqua. Ibi est nunc ec-

sagten ihm alles der Ordnung nach betreffs ihrer Reise.
 Der Spanier hatte einen Bruder im Palaste des Khalifen,
 und derselbe war Kämmerer des Königs der Sarazenen.
 Und als der Statthalter, der sie in's Gefängnis schickte,
 nach dem Palaste kam, da erschienen der Spanier, der
 mit ihnen im Gefängnis sprach, und der Schiffsführer,
 auf dessen Schiff sie gewesen, als sie von Cypern weiter
 zogen, alle zugleich vor dem Könige der Sarazenen, der Mir-
 mumni genannt wird. Und als die Sprache auf ihre Angele-
 genheit gekommen, teilte der Spanier alles, was sie ihm
 im Gefängnisse gesagt hatten, seinem Bruder mit, damit
 er's dem Khalifen vortrage und ihnen Hilfe brächte.
 Hierauf nun als alle die drei vor den Khalifen kamen
 und alles in ordnungsgemässer Mitteilung über die An-
 gelegenheit jener vortrugen, fragte der Khalif, woher sie
 wären. Und sie sagten: „Aus westlichem Lande, wo die
 Sonne ihren Untergang hat, sind jene Männer gekommen,
 und wir kennen kein Land hinter ihnen und nichts als
 Wasser.“ Und der Khalif antwortete ihnen und sprach:
 „Warum sollen wir sie bestrafen? Sie haben kein Ver-
 schulden wider uns. Gebt ihnen Raum und lass sie
 ziehen.“ Noch andere Männer, welche im Gefängnis
 gehalten wurden, mussten einen Dritteldukat als Steuer
 zahlen; ihnen aber wurde die Steuer erlassen. — Die Cy-
 prier wohnten zwischen den Griechen und Sarazenen und
 sie waren unbewaffnet, weil tiefer Friede herrschte und
 Versöhnung zwischen Sarazenen und Griechen. Gross
 und weit war jenes Land und es ist dort der Sprengel
 von zwölf Bischöfen.

Und sogleich machten sie mit der Erlaubnis sich auf und
 pilgerten gen Demascus, hundert Meilen weit; und dort
 sind's noch zwei Meilen, wo eine Kirche war, und an der
 Stelle ist Paulus zuerst bekehrt worden und sprach der
 Herr zu ihm: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?“
 (Ap. G. 9,5.) Und sie beteten daselbst und wanderten
 dann nach Galiläa zu der Stätte, wo Gabriel zuerst zur
 hl. Maria kam und sagte: Gegrüsst seist Du, Maria u. s. w.

7 clesia. Et ille viens, in quo est ecclesia, est *Nazareth*.
8 Illam ecclesiam Christiani homines saepe comparabant
a paganis Sarracenis, quod illi volebant eam destruere.
9 Et ibi Domino se commendantes ambulaverunt inde et ve-
niebant in villam *Chanam*, ubi Dominus aquas in vinum
10 convertit. Illic est ecclesia magna, et in illa ecclesia stat
altare unum de sex hydiis, quas Dominus jasserat im-
plere aqua, et in vinum versae sunt, et de illo commu-
11 nicaverunt vino. Unum diem fuerunt illic. Et inde per-
12 gentes venerunt ad montem *Tabor*, ubi Dominus trans-
13 figuratus est. Ibi est nunc monasterium monachorum et
14 ecclesia Domino consecrata et Moisi et Heliae. Et illi
cives nominant illum locum *Age mons*. Illic orabant.

XIV. Et inde pergebant ad urbem, quae dicitur *Tiberiadis*.

2 Illa stat in litore maris, ubi Dominus superambulabat
siccis pedibus, et Petrus super undas ambulans ad eum
3 demersus est. Ibi sunt multae ecclesiae et synagoga
4 Judaeorum; sed et magnus honor dominicus. Ibi fuerunt
aliquantos dies, et ibi *Jordanis* transit per medium mare.
5 Et inde ibant circa mare et pergebant secus vicum *Mag-*
6 *dalenaee*. Et veniebant ad illum vicum *Chapharnaum*,
ubi Dominus principis filiam suscitavit; ubi fuit domus
7 et murus magnus. Et sic dixerunt illi homines, quod
Zebedaeus cum filiis suis Johanne et Jacobo ibi fuerint
8 collocati. Et inde pergebant ad *Bethsaidam*: inde erant
9 Petrus et Andreas. Ibi est nunc ecclesia, ubi prius erat
10 domus illorum. Et illic manentes unam noctem mane
pergebant ad *Corasaim*, ubi Dominus daemniacos curavit
11 et diabolium mittebat in gregem porcorum. Ibi fuit ec-
clesia Christianorum.

XV. Et ibi orantes pergebant inde et veniebant ad locum
illum, ubi duo fontes de terra emanant, *Jor* et *Dan*, et

Dort ist jetzt eine Kirche. Und der Flecken, in welchem die
Kirche steht, ist Nazareth. Diese Kirche haben die Christen
wiederholt erkauft von den heidnischen Sarazenen, weil
diese dieselbe zerstören wollten. Und sie empfahlen sich dort
dem Herrn und gingen von dannen und kamen in das Dorf
Chana, wo der Herr Wasser in Wein verwandelte. Dort
ist eine grosse Kirche und in der Kirche steht ein Altar
von sechs Wasserkrügen, die der Herr mit Wasser füllen
hiess, und ihr Inhalt verwandelte sich in Wein, und man
verteilte von dem Weine. Einen Tag waren sie daselbst.
Und von da pilgerten sie weiter und kamen auf den Berg
Tabor, wo der Herr verklärt worden ist. Dort steht jetzt
ein Mönchskloster und eine Kirche, dem Herrn geweiht
und dem Moses und Elias. Und die Einwohner nennen
den Berg „Heiligberg“. Dort beteten sie.

Und von da pilgerten sie zu einer Stadt, Namens
Tiberias. Sie steht am Ufer des Meeres, da wo der Herr
trockenen Fusses hinüberwandelte, und Petrus über die
Wogen zu ihm hinwandelnd versank. Dort sind viele
Kirchen und eine Synagoge der Juden; aber auch des
Herrn Ehre ist gross. Dort waren sie etliche Tage; auch
zieht dort der Jordan mitten durch's Meer. Und von da
gingen sie ums Meer herum und pilgerten am Flecken
Magdala vorüber. Und sie kamen zum Dorfe Kaparnaum,
wo der Herr die Tochter des Vorstehers erweckte; und
dort war ein Haus und eine grosse Mauer. Und die Leute
behaupteten so, dass Zebedäus mit seinen Söhnen Johannes
und Jakobus dort bestattet wäre. Und von da pilgerten
sie nach Bethsaida; dorthier waren Petrus und Andreas.
Es ist jetzt dort eine Kirche, wo früher ihr Haus war.
Und dort blieben sie eine Nacht und des Morgens pil-
gerten sie nach Korazain, wo der Herr die Besessenen
heilte und den Teufel in die Schweineherde trieb. Dort
war eine christliche Kirche.

Und dort beteten sie und pilgerten von dannen und
kamen zu der Stelle, wo zwei Quellen aus der Erde ent-
springen, *Jor* und *Dan*, und wenn sie dann vom Berge

tunc venientes de monte deorsum in unum collecti faciunt
2 *Jordanem*. Ibi morabantur unam noctem inter duos fontes,
3 et pastores dabant nobis acrum lac bibere. Et ibi sunt
4 armenta mirabilia longo dorso et brevibus cruribus, magnis
5 cornibus erectis; omnes sunt unius coloris. Ostreae pa-
6 lades sunt profundae ibi. Et quando aestuali tempore
magna solis caumatio de coelo terram urere solet, illa
armenta tollentia se vadunt ad paludem et demergunt se
toto corpore, nisi caput solum. Et inde pergentes vene-
runt ad *Caesaream*, ubi fuit ecclesia et multitudo Chri-
stianorum.

XVI. Et ibi requiescentes aliquantum temporis iterum per-
gebant ad *monasterium sancti Johannis Baptistae*, et ibi
2 erant fere viginti monachi. Unam noctem ibi manebant.
3 Et inde ibant super unum milliare ad *Jordanem*, ubi Do-
4 minus fuit baptizatus. Ibi est nunc ecclesia in columnis
lapideis sursum elevata, et subtus ecclesiam est nunc
arida terra, ubi Dominus fuit baptizatus in ipso loco.
5 Et ubi nunc baptizant, ibi stat crux lignea in medio, et
parva derivatio aquae stat illic, et unus funiculus, ex-
6 tensus supra Jordanem hinc et inde, firmatur. Tunc in
solemnitate Epiphaniae infirmi et aegroti venientes habent
7 se de funiculo, et sic demerguntur in aquam. Sed et mu-
lieres, quae sunt steriles, venientes ibi gratiam Domini
8 merentur. Episcopus noster Willibaldus balneavit se
9 ibi in Jordane. Unum diem fuerunt ibi.

XVII. Et pergebant inde tunc et veniebant *Galgala*.
2 Ibi sunt inter quinque miliaria, et duodecim lapides illic
3 4 sunt in ecclesia. Illa est lignea et non magna. Illic
sunt duodecim lapides, quos tulerunt filii Israel de Jor-
dane et portaverunt ad Galgala super quinque miliaria
et posuerunt ad testimonium transmigrations illorum.

herabkommend sich vereinigt haben, den Jordan bilden.
Dort verbrachten sie eine Nacht zwischen den zwei Quel-
len, und die Hirten gaben uns saure Milch zu trinken.
Und dort gibt es merkwürdige Büffel mit langem Leibe
und kurzen Beinen, aber langen geraden Hörnern. Es
giebt tiefe Schildkrötentümpel dort. Und wenn zur
Sommerszeit grosse Sonnenhitze die Erde zu versengen
pflügt, erheben sich die Büffel und gehen zum Sumpfe
und versenken sich mit dem ganzen Leibe, den Kopf
allein ausgenommen. Und von da pilgerten sie weiter
nach Cäsarea, wo es eine Kirche und eine grosse Anzahl
von Christen gab.

Und dort rasteten sie eine Weile und pilgerten dann
wieder weiter zum Kloster Johannes des Täufers, und
dort waren ungefähr zwanzig Mönche. Und von da
gingen sie über eine Meile an den Jordan, wo der Herr
getauft worden. Dort ist jetzt eine Kirche, auf steiner-
nen Säulen hoch aufragend; und unter der Kirche ist
jetzt trockener Boden gerade an der Stelle, wo der Herr
getauft worden. Und wo man jetzt tauft, da steht ein
hölzernes Kreuz in der Mitte, und es steht dort ein klei-
ner Wasserarm, und ein Strick, von hüben und drüben
über den Jordan gespannt, ist befestigt. Da kommen am
Feste der Epiphanie die Presshaften und Kranken und
halten sich ein an dem Seile, und so tauchen sie hinab
ins Wasser. Aber auch Frauen, welche unfruchtbar sind,
kommen und verdienen sich dort die Gnade des Herrn.
Unser Bischof Willibald badete sich dort im Jordan.
Einen Tag waren sie dort.

Und von da pilgerten sie alsdann weiter und kamen
nach Galgala. Es liegen dort fünf Meilen dazwischen,
und zwölf Steine sind daselbst in der Kirche. Diese ist
von Holz und nicht gross. Daselbst sind die zwölf Steine,
welche die Söhne Israels aus dem Jordan aufgehoben
und über fünf Meilen weit nach Galgala gebracht und
aufgestellt haben zum Zeugnisse ihres Ueberganges.

5 Et tunc illic orantes perrexerunt ad *Hiericha*, super sep-
6 tem milliaria a Jordane. Ibi erumpebat fons, qui erat
sterilis in onco montis et fuit inutilis hominibus, ante-
7 quam venit Helisäus propheta et sanctificavit illum. Et
postea emanavit atque omnis civitas illa partiebat in agros,
in hortos et in omnia, ubicunque illis necessarium erat,
et omne, quod humidat ille fons, crescendo proficit ad
8 salutem propter sanctificationem Helisäi prophetae. Inde
9 perrexerunt ad *monasterium sanctae Eustochii*. Illud stat
in medio campo inter Hiericho et Jerusalem.

XVIII. Et inde venit ad *Jerusalem* in illum locum, ubi in-
2 venta fuerat sancta crux Domini. Ibi est nunc ecclesia
3 in illo loco, qui dicitur *Calvariae* locus. Et haec fuit
prius extra Jerusalem; sed Helena, quando invenit crucem,
4 collocavit illum locum intus intra Jerusalem. Et ibi stant
nunc tres cruces lignae foris in orientali plaga ecclesiae
secus parietem ad memoriam sanctae crucis dominicae et
5 aliorum, qui cum eo crucifixi erant. Illae non sunt nunc
6 in ecclesia, sed foris stant sub tecto extra ecclesiam. Et
ibi secus est ille hortus, in quo erat *sepulcrum Salvatoris*.
7 Illud sepulcrum fuerat in petra excisum, et illa petra
stat super terram, et est quadrans in imo et in summo
8 subtilis. Et stat nunc in summitate illius sepulcri crux,
et ibi supra nunc aedificata est mirabilis domus, et in
orientali plaga in illa petra sepulcri est ostium factum,
9 per quod intrant homines in sepulcrum orare. Et ibi
10 est intus lectus, ubi corpus Domini jacebat. Et ibi stant
in lecto quindecim craterae aureae cum oleo ardentes die
11 noctuque. Ille lectus, in quo corpus Domini jacebat, stat

Und dann beteten sie daselbst und pilgerten weiter nach
Jericho, über sieben Meilen vom Jordan entfernt. Dort
brach eine Quelle hervor, welche Unfruchtbarkeit auf dem
Gipfel des Berges erzeugte und unnütz blieb für die
Menschen, ehe der Prophet Elisäus kam und sie weihte.
Und hernach sprudelte sie hervor, und die ganze Stadt
verteilte sie auf die Felder und Gärten und allenthalben,
wo es sonst ihnen vonnöten war, und alles, was jene
Quelle bewässert, hat gedeihliches Wachstum zur Wohl-
fahrt infolge der Weihe des Propheten Elisäus. Und
von da pilgerten sie weiter zum Kloster der hl. Eusto-
chium. Dasselbe steht inmitten der Ebene zwischen
Jericho und Jerusalem.

Und von da kam er nach Jerusalem zu der Stätte,
wo das hl. Kreuz des Herrn aufgefunden worden. Dort
ist jetzt eine Kirche an dem Platze, welcher der Kal-
varienplatz heisst. Und diese befand sich ehemals ausser-
halb Jerusalem; aber Helena, als sie das Kreuz auffand,
verlegte die Stätte hinein innerhalb Jerusalem. Und
dort stehen jetzt drei hölzerne Kreuze aussen auf der
Ostseite der Kirche an der Wand, zum Andenken an
das hl. Kreuz des Herrn und der anderen, die mit ihm
gekreuzigt worden. Sie befinden sich gegenwärtig nicht
in der Kirche, sondern draussen stehen sie unterm Dache,
ausserhalb der Kirche. Und dort in der Nähe ist der
Garten, in welchem das Grab des Erlösers war. Das
Grab war in Felsen gehauen, und dieser Felsen steht
über der Erde und ist viereckig am Boden und oben spitz
zulaufend. Und es steht jetzt auf der Spitze des Grabes
ein Kreuz, und dort ist jetzt ein wundervoller Dom dar-
über errichtet, und auf der Ostseite in dem Felsen des
Grabes ist eine Oeffnung gemacht, durch welche die Men-
schen in das Grab eintreten um zu beten. Und dort
drinnen befindet sich die Ruhestätte, wo der Leichnam
des Herrn lag. Und es stehen dort in der Ruhestätte
fünfzehn goldene Gefässe mit Oel, welche Tag und Nacht
brennen. Die Ruhestätte, in welcher des Herrn Leichnam

in latere aquilonis intus in petra sepulcri et homini est
 in dextra manu, quando intrat in sepulcrum orare. Et
 12 ibi ante januam sepulcri jacet ille lapis magnus quadrans
 in similitudine prioris lapidis, quem angelus revolvit ab
 ostio monumenti.

XIX. Et illuc veniebat in festivitate sancti Martini epi-
 2 scopus noster. Et cito, ut illuc venit, coepit aegrotare
 et jacebat infirmus usque una hebdomada erat ante na-
 3 talem Domini. Et tunc quando aliquid recreatus fuit et
 de infirmitate melius habebat, surgit et abiit ad illam
 4 ecclesiam, quae vocatur *Sancta Sion*. Illa stat in medio
 5 Jerusalem. Illic orabat, et inde ibat in porticum Salo-
 monis. Ibi est *piscina*, et illic jacent infirmi expectantes
 motionsm aquae, quando angelus veniret et moveret aquam,
 et tunc, qui primum in illam descenderet, sanaretur: ubi
 Dominus dixit paralytico: Surge, tolle grabatum
 tuum et ambula.

XX. Similiter et ipse dixit, quod ante portam civitatis
 staret magna *columna*, et in summitate columnae stet crux
 ad signum et ad memoriam, ubi Judaei volebant tollere
 2 corpus sanctae Mariae. Cumque illi undecim apostoli
 tollentes corpus sanctae Mariae portarent illud de Jeru-
 salem, et statim cum ad portam venirent civitatis, Judaei
 3 voluerunt comprehendere illud. Statimque illi homines,
 qui porrigebant brachia ad feretrum et eam tollere cona-
 bantur, retentis brachiis quasi glutinati inhaerebant in
 feretro et non poterant se movere, antequam Dei gratia
 et apostolorum petitione iterum resoluti fuerant, et tunc
 4 eos reliquerunt. Sancta Maria in illo loco in medio Je-
 rusalem exivit de saeculo, qui nominatur sancta Sion.
 5 Et tunc apostoli undecim portaverunt illam, sicut prius
 dixi, et tunc angeli venientes tulerunt illam de manibus
 apostolorum et portaverunt in paradisum.

lag, steht auf der Nordseite drinnen im Felsengrabe und
 befindet sich für einen Menschen zur rechten Hand, wenn
 er eintritt in die Grabesstätte um zu beten. Und dort
 vor der Thüre des Grabes liegt ein grosser viereckiger
 Stein nach dem Muster des früheren Steines, welchen der
 Engel vom Eingang des Grabmals weggewälzt hat.

Und dorthin kam unser Bischof am St. Martinsfeste.
 Und plötzlich, sowie er dahin kam, begann er leidend zu
 werden, und er lag krank, bis noch eine Woche war vor
 der Geburt des Herrn. Und damals, sobald er sich etwas
 erholt hatte und von seiner Krankheit sich besser befand,
 stand er auf und ging hin zu der Kirche, welche Sancta
 Sion heisst. Sie steht mitten in Jerusalem. Dort betete
 er, und von da ging er zur salomonischen Halle. Dort
 ist der Teich, und dort liegen die Presshaften und warten
 auf die Bewegung des Wassers, bis der Engel des Herrn
 käme und es bewegte und dann der, welcher zuerst in
 dasselbe hinabstiege, geheilt würde; dort hat auch der
 Herr zum Gichtbrüchigen gesagt: „Steh auf, nimm dein
 Bett und wand'le.“ (Mark. IX, 11.)

Desgleichen hat er selber gesagt, dass vor dem Stadt-
 thore eine grosse Säule stünde; und auf der Spitze der
 Säule steht ein Kreuz zum Wahrzeichen und zum Ge-
 dächtnis, da wo die Juden den Leichnam der hl. Maria
 wegnehmen wollten. Als nun die elf Apostel den Leich-
 nam der hl. Maria aufhoben und aus Jerusalem hinaus-
 trugen und gerade als sie zum Stadthore kamen, wollten
 die Juden denselben in Beschlag nehmen. Und sogleich
 wurden die Männer, welche die Arme nach der Bahre
 ausstreckten und sie wegzunehmen versuchten, an den
 Armen gehemmt und sie haften wie angeleimt an der
 Bahre und konnten sich nicht eher bewegen, als bis sie
 durch Gottes Gnade und der Apostel Gebet erlöst wur-
 den; dann verliessen sie diese. Die hl. Maria ging aus
 der Welt an jener Stätte inmitten von Jerusalem, welche
 S. Sion heisst. Und damals trugen sie die elf Apostel, wie
 ich früher gesagt, und dann kamen Engel und entnahmen
 sie aus den Händen der Apostel und trugen sie ins Paradies.

XXI. Et inde descendens episcopus Willibaldus venit ad
 2 *vallem Josaphat*. Illa stat juxta Jerusalem civitatem in
 orientali plaga. Et in illa valle est *ecclesia sanctae Mariae*,
 et in ecclesia *sepulcrum ejus* non de eo, quod corpus ejus
 3 ibi requiescat, sed ad memoriam ejus. Et ibi orans as-
 cendit in *montem Oliveti*, qui est ibi juxta vallem in ori-
 4 entali plaga. Illa vallis est inter Jerusalem et montem
 5 Oliveti. Et in monte Oliveti est nunc *ecclesia, ubi Do-*
minus ante passionem orabat, et dixit ad discipulos: *Vigi-*
late et orate, ut non intretis in tentationem.
 6 Et inde venit ad *ecclesiam* in ipso monte, *ubi Dominus*
 7 *ascendit* in coelum. Et in medio ecclesiae stat de aere
 8 factum sculptum ac speciosum, et est quadrans. Illud
 stat in medio ecclesiae, ubi Dominus ascendit in coelum.
 9 Et in medio aereo est factum vitreum quadrangulum, et
 ibi est in vitreo parvum cicindulum, et circa cicindulum
 10 est illud vitreum undique clausum. Et ideo est undique
 clausum, ut semper ardere possit in pluvia, sed et in sole.
 11 Illa ecclesia est desuper patula et sine tecto, et ibi stant
 duae columnae intus in ecclesia contra parietem meri-
 12 dialis plagae. Illae sunt in memoriam et in signum du-
 orum virorum, qui dixerunt: *Viri Galilaei, quid*
 13 *statis aspicientes in coelum?* Et ille homo, qui
 ibi potest inter parietem et columnas repere, liber est a
 peccatis suis.

XXII. Inde venit in locum, *ubi angelus pastoribus apparuit*
 dicens: *Annuncio vobis gaudium magnum, et re-*
 2 *liqua.* Et inde venit in *Bethlehem*, ubi Dominus natus
 3 est, septem milliariis ab Jerusalem. Ille locus, ubi Chri-
 stus natus est, quondam fuit spelunca sub terra, et nunc
 est quadrangula domus in petra excisa, et est terra cir-

Und von da stieg Bischof Willibald hinab und kam
 zum Thale Josaphat. Dies liegt bei der Stadt Jerusalem
 auf der Ostseite. Und in diesem Thale ist eine Kirche
 der hl. Maria, und in der Kirche ist ihr Grabmal, nicht
 als ob ihr Leib dort ruhte, sondern zu ihrem Gedächtnis.
 Und dort betete er und stieg hinan auf den Oelberg,
 der dort neben dem Thale ist auf der Ostseite. Das Thal
 ist zwischen Jerusalem und dem Oelberge. Und auf dem
 Oelberge ist jetzt eine Kirche da, wo der Herr vor sei-
 nem Leiden betete und zu seinen Jüngern sagte: Wachtet
 und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet! (Matth.
 26,41.) Und von da kam er zur Kirche ganz auf dem
 Berge, wo der Herr aufgefahren ist in den Himmel.
 Und mitten in der Kirche steht eine Arbeit aus Erz,
 kunstvoll und prächtig, und sie ist viereckig. Sie steht
 mitten in der Kirche, wo der Herr aufgefahren ist in
 den Himmel. Und in der Mitte des Erzes ist ein Viereck
 aus Glas angebracht, und dort im Glase ist ein kleines
 Lämpchen, und um das Lämpchen herum ist das Glas
 rings geschlossen. Und zwar deshalb ist es rings ge-
 schlossen, damit es brennen könne im Regen, aber auch
 in der Sonne. Die Kirche ist oben offen und ohne Dach,
 und es stehen dort zwei Säulen drinnen in der Kirche
 gegenüber der Wand nach Norden und gegenüber der
 Wand nach Süden. Dieselben sind da zum Gedächtnis
 und zum Denkmal der zwei Männer, welche sagten: Ihr
 Männer aus Galiläa, was steht ihr da und schaut gen
 Himmel? (Ap. Gesch. 1,11.) Und der Mensch, der dort
 zwischen Wand und Säulen durchkriechen kann, ist frei
 von seinen Sünden.

Von da kam er auf die Stelle, wo der Engel den
 Hirten erschien und sagte: Ich verkünde euch eine grosse
 Freude u. s. w. (Luk. 2,10.) Und von da kam er nach
 Bethlehem, wo der Herr geboren ward, sieben Meilen von
 Jerusalem. Die Stätte, wo Christus geboren, war einstens
 eine unterirdische Höhle, und jetzt ist sie ein viereckiges
 Haus in Felsen ausgehauen, und die Erde ist rings herum

4 cumquaque effossa et inde projecta. Et ibi supra nunc
 5 est aedificata ecclesia. Et ubi Dominus natus est, ibi
 stat supra nunc altare, et aliud altare minus factum est
 ideo, quod illi, quando volunt ibi intus missam celebrare
 in spelunca, tollentes illud altare minus portant ibi intus
 illud tempore, quando missam celebrant, et iterum levant
 6 illud foras. Illa ecclesia, ubi Dominus natus est, quae
 ibi supra stat, est in similitudine crucis aedificata, glo-
 riosa domus.

XXIII. Et ibi orantes pergebant inde et venerunt in villam
 magnam, quae vocatur *Thecua*, ad illum locum, ubi in-
 2 fantes quondam occisi fuerant ab Herode. Et ibi est
 3 nunc ecclesia, et ibi requiescit unus de prophetis. Et
 4 tunc venit inde in *vallem Lauram*. Ibi est monasterium
 magnum, et ibi sedet abbas ad monasterium et ille ja-
 nuarius ecclesiae aliique monachi multi, qui ibi sunt in
 ipso monasterio; et sedent circa vallem in oneo rupis
 5 montis. Et habent illi excisa in saxosa rupe montis parva
 6 receptacula ubi et ubi. Ille mons est in gyro circa val-
 7 lem. Et *monasterium* est aedificatum in valle, et ibi re-
 quiescit *sanctus Saba*.

XXIV. Inde venerunt ad locum, ubi *Philippus baptizavit*
 2 *eunuchum*. Et ibi est ecclesia parva in valle magna inter
 3 Bethlehem et Gazam. Et inde ibant *Gizam*, ubi est
 4 sanctus locus. Et illic orantes ibant ad *Sanctum Mat-*
 5 6 *thiam*. Ibi est magna gloria dominica. Cumque sacra
 missarum solemnia ibi fuissent celebrata, episcopus noster
 Willibaldus, stans ibi ad missam, lumen oculorum amisit
 7 et caecus fuit duos menses. Et inde ibant ad *Sanctum*
Zachariam prophetam, non patrem Johannis, sed alium
 8 prophetam. Et inde tunc ibat ad castellum *Aframia*.
 9 Ibi requiescunt tres patriarchae Abraham, Isaac et Jacob
 cum uxoribus suis.

ausgegraben und fortgeworfen. Und dort ist jetzt eine
 Kirche darüber erbaut. Und wo der Herr geboren ward,
 dort drüber steht jetzt ein Altar; und ein zweiter klei-
 nerer Altar ist deshalb gemacht worden, weil die, so etwa
 dort drinnen das Messopfer feiern wollen in der Höhle,
 den kleineren Altar aufheben und ihn dort hineintragen
 für die Zeit, indes sie die Messe feiern, und ihn wiederum
 hinausschaffen. Die Kirche, welche dort drüber steht,
 wo der Herr geboren worden, ist in Kreuzesform erbaut,
 ein berühmter Dom.

Und dort beteten sie und pilgerten von dannen, und
 sie kamen in ein grosses Dorf, *Thecua* genannt, zu der
 Stätte, wo einst von Herodes die Kinder ermordet wor-
 den. Und dort ist jetzt eine Kirche, und es ruht dort
 einer von den Propheten. Und dann kam er von dort
 ins *Laurethal*. Dort ist ein grosses Kloster, und es
 wohnt dort der Abt beim Kloster und der Pfortner der
 Kirche und viele andere Mönche, die dort im Kloster
 selber sind; auch wohnen sie rings um das Thal herum
 auf der Höhe des Felsengebirges. Und hier und dort
 haben sie ins Felsengestein des Gebirges gehauene kleine
 Zellen. Das Gebirge liegt im Kreise rings um das Thal.
 Und das Kloster ist im Thale erbaut, und es ruht dort
 der hl. *Sabas*.

Und von da kamen sie zu der Stelle, wo *Philippus*
 den Eunuchen getauft. Und dort ist eine kleine Kirche in
 einem grossen Thale zwischen Bethlehem und Gaza. Und
 von da gingen sie nach Gaza, woselbst eine hl. Stätte ist.
 Und dort beteten sie und gingen nach *St. Matthias*. Gross
 ist daselbst des Herrn Ehre. Und während dort die Mess-
 feier begangen wurde, verlor unser Bischof Willibald,
 indes er der Messe beiwohnte, das Augenlicht, und war
 zwei Monate blind. Und von da gingen sie nach *St. Za-*
charias (dem Propheten, nicht dem Vater des Johannes,
 sondern dem andern, dem Propheten). Und von da ging
 er hierauf zur Feste *Hebron*. Dort ruhen die drei Erz-
 väter Abraham, Isaak und Jakob mit ihren Weibern.

XXV. Et inde venit iterum in *Jerusalem*, et introiens in ecclesiam, ubi sancta crux Domini inventa fuerat, aperti
2 sunt oculi ejus et visionem recepit. Et ibi aliquantulum temporis manens pergebat inde, et venit in locum *Dios-*
3 *polim* ad Sanctum Georgium. Illud est decem milliariis
4 5 ab *Jerusalem*. Et inde venit ad aliam villam. Ibi est *ecclesia sancti Petri* apostoli, et illic suscitavit viduam
6 sanctus Petrus, quae fuit nominata *Dorcas*. Et ibi orans pergebat et venit ad *mare Adriaticum*, longe ab *Jerusa-*
7 *lem*, ad urbes *Tyrum* et *Sidonem*. Sex milliaria sunt
8 inter illas duas urbes, et stant in litore maris. Et inde
9 venit in urbem *Tripolim* in litore maris. Et inde pergit
10 super *Libanum montem*, et venit in *Damascum*. Et inde venit ad *Caesaream*.

XXVI. Et inde venit tertia vice ad *Jerusalem*, et ibi fuit
2 totam hiemem. Et inde pergit super CCC millia ad urbem *Emesam* in Syria, et inde venit ad urbem *Salamaitha*.
3 Illa est in extremis finibus Syriae, et ibi erat ille totum quadragesimae tempus, quia infirmus fuit et non poterat
4 pergere. Socii ejus, qui cum eo erant in comitatu, perrexerunt ad regem Sarracenorum, nomine *Mirmumni*, et voluerunt rogare illi epistolam, ut pergerent, et non poterant invenire regem, quia ipse fugerat foras extra illam
5 regionem infirmitatem atque cladem, quae erat super regionem illam. Cumque illi non invenirent regem, veniebant iterum, et illic morantes simul in *Salamaitha*, usque
6 dum una esset hebdomada ante pascha.
7 Tunc venerunt iterum ad *Emesam* et rogaverunt illum praesidem dare illis epistolam. Et dedit illis epistolam duobus et duobus, quia illi non poterant simul
8 pergere, sed duo et duo, quia facilius sic potuerunt alimenta obtinere illis. Et tunc venerunt in *Damascum*.

Und von da kam er abermals nach Jerusalem, und bei seinem Eintritte in die Kirche, wo das hl. Kreuz des Herrn gefunden worden, öffneten sich seine Augen und er erhielt das Gesicht wieder. Und er verweilte dort nur kurze Zeit und pilgerte von dannen und kam in die Ortschaft Diospolis zum hl. Georgius. Es liegt zehn Meilen von Jerusalem. Und von da kam er zu einem anderen Dorfe. Dort ist eine Kirche des hl. Apostels Petrus, und daselbst erweckte der hl. Petrus die Wittwe, welche Dorkas hiess. Und er betete dort und pilgerte weiter und kam ans adriatische Meer, weit weg von Jerusalem, nach den Städten Tyrus und Sidon. Sechs Meilen liegen zwischen beiden Städten, und sie stehen an der Meeresküste. Und von da kam er nach der Stadt Tripolis an der Meeresküste. Und von da zog er über das Libanongebirge und kam nach Damaskus. Und von da kam er nach Cäsarea.

Und von da kam er zum dritten Male nach Jerusalem und war dort den ganzen Winter. Und von da zog er über 300 Meilen weit nach der Stadt Emesa in Syrien, und von da kam er nach der Stadt Salemjat. Sie liegt an den äussersten Grenzen Syriens, und dort war er die ganze Fastenzeit, weil er krank war und nicht weiterziehen konnte. Seine Gefährten, welche mit ihm in Gesellschaft waren, zogen zum Sarazenenkönige Namens Mirmumni, und wollten ihn um einen Pass bitten, um weiter zu ziehen, und sie konnten den Khalifen nicht auffinden, weil er selbst aus jenem Lande hinausgeflohen war vor der Krankheit und dem Sterben, das über jenem Lande herrschte. Und da sie den Khalifen nicht fanden, kamen sie wieder und verweilten daselbst in Salemjat, bis es eine Woche vor Ostern war.

Und von da kamen sie wieder nach Emesa, und baten den Statthalter, er möchte ihnen einen Pass geben. Und er gab ihnen einen Pass zu zweien und zweien, weil sie nicht miteinander pilgern konnten, sondern zu zwei und zwei, weil sie so leichter Lebensmittel für sich erlangen konnten. Und hierauf kamen sie nach Damascus.

XXVII. Et inde venerunt quarta vice ad *Jerusalem*. Et ibi
manentes aliquantum tempus, venerunt ad urbem *Seba-*
3 *stiam*, quae prius erat *Samaria* vocata. Sed postquam
illa contracta fuerat, construebant iterum unum castellum,
ubi prius erat *Samaria*, et vocabant illud castellum
4 *Sebastiam*. Et ibi requiescunt nunc sanctus *Johannes*
5 *Baptista* et *Abdias* et *Helisäus* propheta. Et ibi est
puteus ille prope castellum, ubi *Dominus* postulavit
6 aquam bibere a *Samaritana* muliere. Et super illum pu-
teum nunc est ecclesia, et ille mons est ibi, in quo ado-
7 rabant *Samaritani*. Et illa mulier dixit ad *Dominum*:
Patres nostri in monte hoc adoraverunt, et
8 tu dicis, quod in *Hierosolymis* est locus, ubi
adorare oportet. Tunc illic orantes perrexerunt
super *Samaritanorum* regionem in extremis finibus illo-
9 rum in villam magnam unam. Ibi erant unam noctem.

XXVIII. Et inde perrexerunt super *campum magnum* olivarum
plenum, et pergit cum illis unus *Aethiops* cum duobus
camelis et uno mulo, qui ducebat unam mulierem per
2 silvam. Cumque perrexissent obviavit illis unus leo, qui
aperto ore rugiens rancusque eos rapere ac devorare cu-
3 piens valde minabatur illis. Tunc ille *Aethiops* dixit ad
illos: Nolite timere vos, sed pergamus inante. Statimque
4 illi pergentes appropinquaverunt ad illum. Ast ille cito
omnipotentis altithroni *Dei* adminiculo in aliam partem
5 divertit et latabat illis viam, ut pergerent. Et sic dix-
erunt, ut, posteaquam inde pergebant, post pusillum audi-
ebant illum leonem mugitum dare, ita ut rancus multos
6 devoraret illorum hominum, qui pergebant olivarum col-
7 ligere fructus. Inde pergentes venerunt ad urbem, quae
8 vocatur *Talamaida*, in litore maris. Et inde ambulantes
venerunt ad caput *Libani*, ubi ille mons in mare vadit,

Und von da kamen sie zum vierten Male nach *Je-*
rusalem. Und dort blieben sie einige Zeit und kamen
dann nach der Stadt *Sebaste*, die früher *Samaria* geheis-
sen hatte. Aber nachdem sie gebrochen worden, erbaute
man wieder eine Feste, wo früher *Samaria* war, und
nannte die Feste „*Sebaste*.“ Und dort ruhen jetzt der
hl. *Johannes* der Täufer und die Propheten *Abdias* und
Elisäus. Auch ist dort in der Nähe der Feste jener
Brunnen, wo der Herr Wasser zu trinken verlangte von
dem samaritanischen Weibe. Und über dem Brunnen ist
jetzt eine Kirche; auch ist dort der Berg, auf welchem
die Samaritaner anbeteten. Und das Weib sagte zum
Herrn: Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet,
und Du sagst, dass *Jerusalem* der Ort ist, wo man an-
beten muss. (*Joh. 4,20.*) Alsdann beteten sie daselbst
und zogen weiter über das Land der Samariter und zu
einem Dorfe an deren äusserster Grenze. Und dort
waren sie eine Nacht.

Und von da zogen sie weiter über eine grosse Ebene
voll von Olivenbäumen, und mit ihnen zog ein *Aethiopier*
mit zwei Kamelen und einem Maultiere; er führte eine
Frau durch den Wald. Und da sie fürder zogen, begeg-
nete ihnen ein Löwe, der mit aufgesperstem Rachen brül-
lend und heulend Miene machte sie anzupacken und zu
fressen, und ihnen sehr bange machte. Da sagte der
Aethiopier zu ihnen: Fürchtet euch nicht, sondern ziehen
wir vorwärts. Und sogleich zogen sie weiter und näher-
ten sich ihm. Er aber zog sich durch die Hilfe des all-
mächtigen, hochthronenden Gottes nach einer anderen Seite
und liess ihnen freie Bahn, um weiter zu ziehen. Und
man erzählte folgendermassen: dass man, nachdem sie von
da weiter gezogen, kurz darauf den Löwen ein mächtiges
Gebrüll ausstossen hörte, so zwar, dass er heulend viele
von den Leuten auffrass, die auszogen zum Einernten
der Olivenfrüchte. Und von da zogen sie weiter und kamen
nach einer Stadt, Namens *Ptolemis*, an der Meeresküste.
Und von da kamen sie auf ihrer Fusswanderung zum Gipfel

9 10 et est promontiorum. Ibi est *turris Libani*. Et qui illuc
venerit non habens cartam, non pertransit locum, quia in
custodia est ille locus et est claustrum, sed cito si ve-
nerit sine carta, tollunt illum cives et mittunt ad urbem
11 12 Tyrum. Ille mons est inter Tyrum et Talamaidam. Et
tunc venit iterum episcopus ad *Tyrum*.

13 Episcopus Willibaldus prius, quando erat in Jeru-
salem, emebat sibi balsamum et replevit unam munerbam.
14 Tollit unam cannam, quae fuit concava et habuit imum.
Illam replevit de petrae oleo et fecit intus in munerbam,
et secuit illam cannam parem munerbae, ita ut in mar-
gine ambae erant similes plane, et sic claudebat os mu-
nerbae. Cumque venissent illi ad urbem Tyrum, illi cives
15 urbis tollentes eos constringebant et omnem scirfam eorum
exquirebant, ut reperirent, si aliquid habuissent abscon-
ditum, et si aliquid invenissent, cito illos punientes mar-
16 tyrizarent. Cumque omnia exquirentes nihil invenissent,
nisi munerbam, quam habuit Willibaldus, illam aperientes
17 odorabant, quod intus fuisset. Cumque odorabant petrae
oleum, quia intus in canna fuerat supra, et balsamum,
quia intus erat in munerba subtus petrae oleum, non re-
perierunt, et sic eos reliquerunt.

XXIX. Multos dies erant ibi expectantes navem, quando
2 parata fuerat. Et postea tunc navigaverunt totam hie-
mem a natali sancti Andreae apostoli usque unam heb-
3 domadam ante pascha. Tunc venerunt in *Constantino-*
polim urbem, ubi requiescunt tres sancti, Andreas et Ti-
4 motheus et Lucas Evangelista, in uno altari. Et Johannes;
ille os aureum, requiescit ibi coram altari, ubi presbyter
5 stat, quando missam facit: ibi est sepulcrum ejus. Ibi
erat episcopus noster duos annos, et habebat receptacula
intus in ecclesia, ut quotidie posset aspicere, ubi sancti

des Libanon, da wo das Gebirge ins Meer hineintritt und
ein Vorgebirge bildet. Dort ist der Libanonsturm. Und
wer etwa dahin kommt und keinen Pass hat, gelangt nicht
an jenem Orte vorbei, weil der Ort bewacht und eine
Grenzfestung ist; sondern augenblicklich, wenn einer ohne
Pass kommt, heben die Bürger ihn auf und schicken ihn
nach der Stadt Tyrus. Dies Gebirge liegt zwischen Tyrus
und Ptolemais. Und dann kam der Bischof abermals nach
Tyrus.

Bischof Willibald kaufte sich früher, als er in Je-
rusalem war, Balsam und füllte damit einen Kürbis. Er
nahm ein Rohr, das hohl war und einen Boden hatte.
Dies füllte er mit Steinöl und that es in den Kürbis
hinein, und schnitt das Rohr gleich mit dem Kürbis, so
dass am Rande beide einander völlig ähnlich waren, und
so verpfropfte er die Oeffnung des Kürbisses. Und als sie
nach der Stadt Tyrus gekommen, fassten die Bürger der
Stadt sie und hielten sie an und durchsuchten allen Pafel
bei ihnen, um zu entdecken, ob sie irgend etwas verbor-
gen hätten, und um sie, falls man irgend etwas gefunden
hätte, mit Strafen zu peinigen. Und als sie alles durch-
sucht und nichts gefunden hatten, als den Kürbis, welchen
Willibald hatte, öffneten sie diesen und rochen, was drin-
nen wäre. Und als sie das Steinöl rochen, weil es im
Rohr drinnen obenauf war, und den Balsam, weil er drin-
nen im Kürbis unter dem Steinöle war, nicht fanden —
und so liess man sie in Ruhe.

Viele Tage waren sie dort und harrten auf das Schiff,
bis es segelfertig war. Und hierauf waren sie dann den
ganzen Winter zu Schiff vom Feste des hl. Apostels An-
dreas bis eine Woche vor Ostern. Dann kamen sie in
die Stadt Konstantinopel, wo drei Heilige, Andreas, Ti-
motheus und der Evangelist Lukas in einem Altare
ruhen. Auch Johannes der Goldmund ruht dort vor
einem Altare, da wo der Priester steht, wenn er die Messe
hält; dort ist sein Grab. Dort war unser Bischof zwei
Jahre, und er hatte seine Zelle in der Kirche drinnen,

6 requiescebant. Et inde venit ad urbem *Nicaeam*, ubi olim
 7 habebat Caesar Constantinus synodum. Et ibi fuerunt
 ad synodum trecenti decem et octo episcopi: illi omnes
 8 habebant synodum. Et illa ecclesia similis illi ecclesiae
 9 in monte Oliveti, ubi Dominus ascendit in coelum. Et
 in illa ecclesia erant imagines episcoporum, qui erant ibi
 10 in synodo. Et ille Willibaldus pergebat illic a Con-
 stantinopoli, ut videret, quomodo esset facta illa ecclesia,
 et iterum remeavit ad *Constantinopolim*.

XXX. Et post duos annos navigaverunt inde cum nunciis
 papae et Caesaris in insulam Siciliam ad urbem *Siracu-*
 2 *sam*. Et inde venit ad urbem *Catanam*, et inde venit ad
 3 *Regiam* civitatem in Calabria. Et inde navigaverunt ad
 4 5 insulam *Vulcaniam*. Ibi est infernus Theoderici. Cumque
 illuc venissent, ascendebant de navi, ut viderent, qualis
 6 esset infernus. Statimque Willibaldus curiosius volens
 videre, qualis esset intus ille infernus, volebat ascendere
 in montis cacumen, ubi infernus subitus erat, et non po-
 terat, quia favillae de tetro tartaro usque ad marginem
 ascendentes glomeratae illic jacebant, et ad instar nivis,
 quando de coelo nivans candidas nivalesque cadentes ca-
 tervas de aëreis aetherum arcibus coacervare solet, ita
 favillae coacervatae in apice montis jacebant et ascensum
 7 Willibaldi prohibebant. Sed tamen tetram atque terri-
 bilem horrendamque eructuantem de puteo flammam erum-
 8 pere videbat, ad instar tonitruum tonantis. Sic flammam
 magnam et fumi vaporem valde sublime in altum ascen-
 9 dentem terribiliter intuebatur. Ille pumex, quem scrip-
 tores habere solent, illum videbat de inferno ascendentem
 et cum flamma projectum atque in mare arcitum et tunc

so dass er täglich hinblicken konnte, wo die Heiligen
 ruhten. Und von da kam er nach der Stadt Nicäa, wo
 einst Kaiser Konstantin die Kirchenversammlung hielt.
 Und dort waren bei der Kirchenversammlung 318 Bischöfe;
 diese alle hielten die Synode ab. Und jene Kirche ist
 ähnlich der Kirche auf dem Oelberge, wo der Herr gen
 Himmel gefahren. Und in jener Kirche waren die Bild-
 nisse der Bischöfe, welche dort in der Kirchenversamm-
 lung waren. Und Willibald pilgerte von Konstantinopel
 dorthin, um zu sehen, wie jene Kirche gebaut wäre, und
 kehrte wieder zurück nach Konstantinopel.

Und nach zwei Jahren segelten sie mit den Gesandten
 des Papstes und des Kaisers von dort ab nach der Insel
 Sizilien, nach der Stadt Syrakus. Und von da kam er
 nach Catania, und von da kam er nach Reggio, einer
 Stadt in Calabrien. Und von da segelten sie nach der
 Insel Vulkania. Dort ist „die Hölle Theodorichs.“ Und
 als sie dorthin kamen, stiegen sie aus dem Schiffe, um
 zu schauen, wie die „Hölle“ aussähe. Und alsbald wollte
 Willibald, der allzu neugierig schauen wollte, wie die
 „Hölle“ inwendig wäre, den Gipfel des Berges ersteigen,
 wo sich die „Hölle“ drunter befand, und er vermochte es
 nicht, weil die Asche aus dem grausigen Schlunde hinauf-
 reichte bis zum Rande und massenhaft dort lag; und
 gleichwie Schnee, wenn er vom Himmel wirbelnd weiss
 und winterlich fallendes Gestöber aus des Himmels luf-
 tigen Höhen zu häufen pflegt, so angehäuft lag die Asche
 auf dem Bergkegel und hinderte Willibald am Aufstieg.
 Aber dennoch sah er das grausige und schauerlich-schreck-
 liche Feuer aus dem Krater ausspeien und herausbrechen
 gleich rollendem Donner. So schaute er die mächtige
 Lohe und den Rauchesqualm, wie er hoch oben schrecken-
 verbreitend emporstieg. Der Bimsstein, wie ihn die
 Schreiber zu haben pflegen, den sah er, wie derselbe aus
 der „Hölle“ emporstieg und mit der Lohe ausgeworfen und
 im Bogen ins Meer geschleudert und dann abermals vom

iterum de mari projectum in aridam, et homines tollunt eum et inde ducunt.

XXXI. Statimque post, istis horribilis seu terribilis ignis flammivomis et fumifoetidis mirabilis visionum spectaculis exploratis, inde levantes se navigaverunt ad ecclesiam sancti Bartholomaei apostoli, quae stat in litore maris, et venerunt ad illos montes, qui sunt nominati *Didymi*. Et ibi orantes manebant unam noctem illic. Et inde navigantes venerunt ad urbem, quae vocatur *Neapolis*. Ibi erant multos dies. Ibi est sedes archiepiscopi, et magna dignitas ejus illic habetur. Et ibi est prope castellum, ubi requiescit sanctus Severinus. Et inde venit ad urbem *Capuam*. Et ille archiepiscopus misit eum ad aliam urbem ad illum episcopum. Et ille episcopus misit eum ad urbem *Tianam* ad illum episcopum. Et ille episcopus misit eum ad *Sanctum Benedictum*. Tunc erat autumnus, quando venit ad Sanctum Benedictum.

XXXII. Et tunc fuerant septem anni, quod de Roma transire coepit, et omnium erant decem anni, quod de patria sua transivit. Cumque venerandus vir Willibaldus et Tidberchtus, qui cum eo pergebat per omnia, perveniebant ad Sanctum Benedictum, non reperiebant ibi nisi paucos monachos et abbatem, nomine Petronacem. Statimque ille magno mentis moderamine et dogmatum ingenio felicem fratrum contuberniam sedulis disputationum admonitis non solum verbis, sed moribus venustatis visitando docebat et rectae constitutionis formam et coenobialis vitae normam in semet ipso ostendendo praebebat, ita ut omnium amorem seu timorem in ipsum provocando accersisset.

Et in primo anno illuc veniens cubicularius fuit ecclesiae, et in secundo erat decanus in monasterio. Et postea

Meere ans Festland ansgeworfen wurde; und die Menschen heben ihn auf und bringen ihn dorthier.

Und gleich darauf, nachdem sie jenen rauchstinkenden Dampfesqualm der schauerlichen, ja furchtbaren Feueresse und das erstaunliche Naturschauspiel erkundet, machten sie sich auf von dort und segelten zur Kirche des hl. Apostels Bartholomäus; die an der Mceresküste steht, und kamen zu den Bergen, welche die „Zwillinge“ heissen. Und dort beteten sie und blieben eine Nacht daselbst. Und von da kamen sie zu Schiff nach der Stadt, welche Neapel heisst. Dort waren sie viele Tage lang. Dort ist der Sitz eines Erzbischofs, und für bedeutend gilt daselbst dessen Ansehen. Und dort in der Nähe ist ein Kastell, wo der hl. Severin ruht. Und von da kam er nach der Stadt Kapua. Und der dortige Erzbischof schickte ihn in eine andere Stadt zum Bischof. Und dieser Bischof schickte ihn nach der Stadt Teano zum Bischof. Und dieser Bischof schickte ihn nach St. Benedikt. Es war damals Herbst, als er nach St. Benedikt kam.

Und damals waren es sieben Jahre, seit er von Rom aus die Hinreise begonnen, und im Ganzen waren es zehn Jahre, seit er aus seinem Vaterlande herübergereist. Und als der ehrwürdige Willibald und Tidbercht, der mit ihm überallhin gepilgert, in St. Benedikt anlangten, fanden sie dort nur wenige Mönche und den Abt, Namens Petronax. Und sogleich unterwies er durch seine grosse Herzensmilde und durch den Scharfsinn seiner Lehren die glückliche Brüdergemeinde mit eifrigen Ermahnungen im Gespräche, und nicht nur mit Worten, sondern indem er ein liebereiches Betragen zur Schau trug, und er gab durch sein persönliches Beispiel ein Bild richtiger Verfassung und ein Vorbild klösterlichen Lebens, so zwar, dass er bei allen Liebe oder auch Furcht vor ihm durch sein Bemühen hervorrief. Und im ersten Jahre nach seiner Ankunft dort war er Kirchendiener, und im zweiten war er Aufseher über zehn im Kloster. Und hernach

octo annos fuit portarius in duobus monasteriis: quatuor annos erat portarius in illo monasterio, quod stat supra in monte valde excelso, et alios quatuor erat in alio monasterio, quod infra stat juxta amnem *Rapidum*. Et ab illo monasterio sunt duo millaria ad aliud monasterium, quod stat in monte.

7 Transacta itaque tunc decem annorum intercapedine venerandus ille vir Willibaldus sacram sancti Benedicti regularis vitae institutionem, quam omnipotentis Dei auxilio illorumque adminiculo, quos super longa locorum stadia et super vastas marginum vias in redemptionem animae et in opem praesentis vitae requirebat, omni modo, prout fore possit, observare conabatur. Et non solum ipse, sed et alios cum illo in veneranda regularis vitae vestigia praeundo perducebat.

XXXIII. Post haec itaque tunc presbyter, qui de Hispania veniens ad Sanctum Benedictum ibi manebat, licentiam rogabat abbatem Petronacem ad Romam pergere. Statimque ille licentia postulata rogabat Willibaldum, ut cum eo pergeret et illum duceret ad Sanctum Petrum. Et ille statim petitionibus ejus consensum seu effectum promittebat. Cumque illi pergerent, ad Romam venerunt atque illico basilicam sancti Petri intrantes sacra coelestis clavicularii postulaverunt praesidia illiusque se commendabant pio precum patrocinio. Tunc ille sacer apostolicae sedis pontifex Gregorius III. venerandum virum Willibaldum illic esse comperiens praecepit illum ad se venire. Cumque illic venisset ad sanctum summi sacerdotii pontificem, statim prono vultu in terram se vergebat et illum salutabat. Protinusque ille pius populorum speculator piis verborum vicissitudinibus itineris sui ordinem investigare coepit ab illo: quomodo septuplum annorum cal-

war er acht Jahre Pförtner in zwei Klöstern: vier Jahre war er Pförtner in dem Kloster, das oben auf einem sehr hohen Berge steht, und weitere vier Jahre in einem anderen Kloster, welches unten steht am Flüsschen *Rapidus*. Und von diesem Kloster sind's zwei Meilen bis zum andern Kloster, das auf dem Berge steht. — Im Verlaufe nun von damals zehn Jahren hatte der ehrwürdige Willibald St. Benedikts hl. Regel des Ordenslebens (welche er mit des allmächtigen Gottes Hilfe und mit Unterstützung jener, die er über weite Länderstrecken und auf unwegsamen Pfaden der Ferne zur Erlösung seiner Seele und zur Stütze im zeitlichen Leben aufgesucht) auf jegliche Weise, so gut es geschehen konnte, zu beobachten gesucht: und nicht nur für seine Person, sondern auch andere zog er nach sich, indess er die ehrwürdige Bahn des Ordenslebens voranging.

Hierauf erbat sich nun damals ein Priester, der aus Spanien kam und dort zu St. Benedikt blieb, vom Abte Petronax die Erlaubnis, nach Rom zu pilgern. Und sogleich, nachdem er die Erlaubnis erlieht, bat er Willibald, dieser möchte mit ihm ziehen und ihn nach St. Peter führen. Und sogleich versprach er auf dessen Bitten hin Zustimmung und Erfüllung. Und da sie pilgerten, kamen sie nach Rom und betraten sogleich die Basilika St. Peters, erliehten die hl. Obhut des himmlischen Schlüsselbewahrers und empfahlen sich dem gnädigen Schutz seiner Fürbitte. Da befahl der hl. Bischof des apostolischen Stuhles, Gregor III., sobald er von der Anwesenheit des ehrwürdigen Willibald erfuhr, dieser sollte vor ihn kommen. Und als er dorthin gekommen war vor den hl. Bischof des obersten Priestertums, warf er sich sogleich mit dem Angesicht zur Erde und huldigte ihm. Und alsbald begann der gütige Wächter der Völker in gütigem Wechselgespräch ihn auszufragen über den Verlauf seiner Reise: Wie er nämlich die siebenfache Jahres-

culum in externis terminis telluris probando peragraret, aut quomodo multa temporum spatia perniciosas paganorum pravitates penetrando evaderet, diligenter ab illo sciscitabatur.

- 8 Statimque tunc ille agilis Christi vernaculus glorioso gentium gubernatori sapienti sermonum industria humiliter edisserendo seriem sui itineris ex ordine intimavit: quali modo multas migrando mundi istius permeavit mansiones, et quomodo alium altissimi aetherum plasmatore natalem adventus sui locum in Bethlehem adorando, opem postulando lustrandoque perambulabat, et nihilo minus aliam baptismatis ejus terram in Jordane speculando seque balneando visitabat, sed et in Jerusalem sicque in Sancta Sion, ubi sacer saeculorum salvator in cruce suspensus peremptus est atque sepultus, et postea in monte Oliveti in coelum ascendit. Istic quatuor vicibus veniendo orabat et Domino se commendabat. Ista omnia illi intimando explanabat.

XXXIV. Postquam haec omnia delectabilibus verborum sermocinationibus inter se fabulantes volutabant, sacer ille summusque apostolicus pontifex sobriis sermonum indicis testando intimavit Willibaldo, quod sanctus Bonifacius rogabat illum, ut ipsum Willibaldum a Sancto Benedicto ad illum adducere pervenireque fecisset et sic illum tunc subsummatim ad illum in gentem Francorum perficeret.

- 2 Cumque itaque sancti Bonifacii votiva voluntatum desideria dominus apostolicus, papa Gregorius III., Willibaldo indicavit, ast placidis illum exhortationum oraculis rogando seu praecipiendo accessit, ut ad sanctum Bonifacium veniret: tunc ille inclitus Christi athleta Willibaldus petitionibus pontificis simulque jussionibus se solerter subsummatim effectum seu obedientiam perficere promittebat, si secundum regularis vitae disciplinam licentiam illi a suo postularet abbate. Statimque summus ille sanctae auctoritatis pontifex respondit illumque sine
- 3

reihe an den fernen Grenzen der Erde zur Prüfung durchwandert, oder wie er in grossen Zeiträumen mitten durch der Heiden verderbliche Bosheit entronnen — darüber erkundigte er sich bei ihm genau.

Und sogleich theilte der unermüdliche Diener Christi dem ruhmreichen Lenker der Völker in weisem Eifer der Rede den Verlauf seiner Reise der Folge nach in demütiger Auseinandersetzung mit: wie er viele bewohnte Gegenden dieser Erde auf seiner Wanderung durchzog, wie er die liebliche Stätte der Ankunft und Geburt des allerhöchsten Weltenbildners andächtig und hilfesehend und besichtigend durchwanderte, und ebenso die andere Landschaft der Taufe desselben im Jordan beschauend und badend besuchte; aber auch in Jerusalem und desgleichen in St. Sion, wo der hl. Weltheiland am Kreuze hängend hingemordet und ins Grab gelegt wurde, und hernach auf dem Oelberge gen Himmel fuhr. Dorthin kam er viermal und betete und empfahl sich dem Herrn. Dies alles erzählte er ihm ausführlich.

Nachdem sie dies alles in unterhaltender Unterredung miteinander besprochen und abgehandelt hatten, theilte der heilige und oberste apostolische Bischof in besonnener mündlicher Eröffnung Willibald mit, ihm versichernd, dass der hl. Bonifaz ihn gebeten, er möchte gerade Willibald von St. Benedikt zu ihm führen und kommen lassen, und er möchte ihn so jetzt gleich zu ihm unter das Frankenvolk befördern. Und als nun der apostolische Gebieter, Papst Gregor III., die frommen Herzenswünsche des hl. Bonifaz Willibald kund gethan, andererseits mit freundlich mahnendem Zuspruch bittend, ja befehlend ihn aufgefordert hatte, zum hl. Bonifaz zu gehen: da versprach Willibald, der hehre Kämpfer für Christus, er werde des Papstes Bitten und zugleich Befehlen sofort eifrig Vollzug und Gehorsam leisten, wenn derselbe ihm nach der Vorschrift des Ordenslebens die Erlaubnis von seinem Abte erholte. Und sogleich antwortete in seiner heiligen Machtvollkommenheit der

sollicitudinis ambiguitate securum cum suae iussionis licentia obedientialiter pergere praecipit dicens: Quia si illum ipsum abbatem Petronacem uspiam transmittere me libet, certe contradicere mihi licentiam non habet nec potestatem. Confestimque tunc Willibaldus sacris sermonum exhortationibus consensum atque effectum se spontanee perpetrare respondit. Et tamen non solum ibi, sed ubique in omni terrarum loco, quocumque illum transmittere dignaretur, devote sine deside differentia secundum suae voluntatis arbitrium se pergere spondebat.

XXXV. Post haec tunc finitis oraculorum fabulis pergebat inde Willibaldus in pascha, qui illuc veniebat in natale sancti Andreae, et Tidberchtus manebat ibi ad Sanctum Benedictum. Et veniebat ad *Lucam*, ubi pater ejus requiescebat. Et inde veniebat ad *Ticiniae* urbem, et inde venit ad urbem *Brixiam*. Et inde venit ad locum, qui dicitur *Carta*. Et tunc venit ad ducem Odilonem, et ibi fuit unam hebdomadam. Et inde venit ad Suitgarium, et ibi fuit cum illo unam hebdomadam. Et inde perrexerunt ad *Lint-hard* Suitgarius et Willibaldus ad sanctum Bonifacium. Et misit illos sanctus Bonifacius ad *Eihstat*, ut videret, quomodo sibi placeret. Illam regionem Eihstat Suitgarius tradidit sancto Bonifacio in redemptionem animae suae, et sanctus Bonifacius tradebat nostro episcopo Willibaldo illam regionem, quae adhuc erat tota vastata, ita ut nulla domus ibi esset nisi illa ecclesia sanctae Mariae, quae adhuc stat ibi, minor quam alia ecclesia, quam postea Willibaldus ibi construxerat.

XXXVI. Cumque ibi manerent duo simul ad Eihstat aliquantum temporis inducium, Willibaldus et Suitgarius, aliumque ibidem habitationis locum explorando eligebant, et postea iterum pergebant ad sanctum Bonifacium ad *Frigisingum*, et ibi erant cum illo, usque dum omnes simul iterum veniebant ad *Eihstat*. Et ibidem tunc illum Wil-

oberste Bischof und befahl ihm, ohne ängstliche Bedenken ruhig mit der Vollmacht seines Befehls hinzuziehen, indem er sprach: „Denn wenn es mir gefällt, den Abt Petronax selber irgendwohin zu versetzen, so hat er nicht das Recht noch auch die Macht, mir zu widersprechen.“ Und alsbald antwortete Willibald, dass er auf die heiligen Mahnworte hin aus freien Stücken die Zustimmung und Ausführung ins Werk setze. Doch auch nicht nur dahin, sondern überallhin nach jedem Ort der Erde, wohin er immer ihn versetzen wolle, gelobte er getreulich und ohne säumigen Verzug gemäss dem Ausspruche seines Willens zu ziehen.

Hierauf dann nach beendigter mündlicher Besprechung brach Willibald zu Ostern von da auf (er war am Feste des hl. Andreas dorthin gekommen), und Tidbercht blieb dort zu St. Benedikt. Und er kam nach Lucca, wo sein Vater ruhte. Und von da kam er nach der Stadt Ticinum, und von da kam er nach der Stadt Brescia. Und von da kam er nach einer Ortschaft, die Garda heisst. Und dann kam er zum Herzog Odilo, und war dort eine Woche. Und von da kam er zu Suitgar, und verweilte bei ihm eine Woche. Und von da brachen Suitgar und Willibald auf nach Lindhart zum hl. Bonifaz. Und der hl. Bonifaz schickte sie nach Eichstätt, damit er sähe wie es ihm gefiele. Die Landschaft Eichstätt hatte Suitgar zur Erlösung seiner Seele dem hl. Bonifaz übergeben, und der hl. Bonifaz übergab unserm Bischof Willibald die Landschaft, die noch ganz wüste war, so zwar, dass kein Haus daselbst war, ausser die Kirche der hl. Maria, welche noch dortsteht, kleiner als die zweite Kirche, welche später Willibald dort erbaute.

Und als sie, Willibald und Suitgar, dort eine kleine Weile sich aufgehalten — und sie hatten dort einen lieblichen Wohnplatz erkundet und ausgewählt, und hernach zogen sie abermals zum hl. Bonifaz nach Freising und verweilten dort bei ihm, bis dass sie alle miteinander wieder nach Eichstätt kamen. Und ebenda erteilte

libaldum consecravit sanctus Bonifacius in presbyterialis
 3 dignitatis gradum. Ipso die, quo episcopus noster Willibaldus consecratus est in presbyteratum, undecimo calendae Augusti fuit, ad natalem sancti Apollinaris et sanctae Mariae Magdalenae.

XXXVII. Et postquam unius anni transibat circulus, sanctus Bonifacius praecepit illi, ut in Turingiam ad se veniret.

2 Statimque venerandus ille vir Dei Willibaldus secundum jussionem sancti viri in Turingiam veniebat et in domo fratris sui sancti Wunebaldi hospitalitatis mansionem habebat, quia illum jam prius octo annorum spatio et nono dimidio ab eo, quod de Roma pergebat, non vidit.
 3 Et jam tunc videndo gaudebant et conventionem gratulabantur ambo. Illud fuit autumnale anni tempus, quando
 4 Willibaldus veniebat in Turingiam. Statimque postquam illuc veniebat, sanctus Bonifacius archiepiscopus atque Burchhardus et Wizo sacrae episcopatus auctoritati
 5 illum ordinando consecraverunt. Ast ibidem tunc, cumque summo sacerdotalis infulae ditatus erat honore, unam hebdomadam erat et postea iterum ad praedestinatum
 6 mansionis suae locum remeabat. Ille Willibaldus, quando in episcopum consecratus erat, habebat quadraginta annos
 7 et unum. Et tunc erat autumnale tempus. Circa illam fere horam, tribus hebdomadibus ante natale sancti Martini, in episcopum consecratus est in loco, qui dicitur
 8 9 *Sulzeprucge*.

10 Transacto atque terminato prolixi itineris meatu Willibaldi, quem ille sagax in septem annorum induciis lustrando adibat, illa nunc reperta et ex ritu rimata explanare intimareque conabamur; et non ab alio reperta nisi ab ipso audita et ex illius ore dictata perscripsimus
 11 in monasterio Heidanheim, testibus mihi diaconis ejus et aliis nonnullis junioribus ejus. Ideo dico hoc, ut nullus iterum dicat frivolum fuisse.

dann der hl. Bonifaz dem Willibald den Weihegrad der Priesterwürde. An dem Tage, an welchem unser Bischof Willibald zum Priester geweiht wurde, wars gerade am 22. Juli, dem Feste des hl. Apollinaris und der hl. Magdalena.

Und nachdem der Kreislauf eines Jahres vorübergegangen, befahl demselben der hl. Bonifaz, dass er zu ihm nach Thüringen käme. Und sogleich kam der ehrwürdige Gottesmann Willibald gemäss dem Befehle des Heiligen nach Thüringen und erhielt gastliche Wohnung im Hause seines Bruders, des hl. Wunebald, da dieser ihn vorher schon nicht mehr gesehen in einem Zeitraum von acht und von neunthalb Jahren von da ab, als er von Rom fortpilgerte. Und eben jetzt freuten sie sich des Wiedersehens und beglückwünschten beide sich ob der Zusammenkunft. Es war Herbstzeit, als Willibald nach Thüringen kam. Und sogleich, nachdem er dorthin gekommen, weihten ihn der hl. Erzbischof Bonifaz, und Burchhard und Wizo und setzten ihn ein in die hl. Bischofswürde. Doch war er ebendort, auch nachdem er mit der hohen Ehre der bischöflichen Inful ausgezeichnet war, noch eine Woche, und hierauf kehrte er wieder nach seinem bestimmten Wohnsitze zurück. Willibald zählte, als er zum Bischof geweiht wurde, einundvierzig Jahre. Und damals war Herbstzeit. Fast um die Stunde, drei Wochen vor dem St. Martinsfeste, wurde er zum Bischof geweiht an einem Orte, der Sülzenbrück heisst.

Nach Beendigung und Beschluss der weiten Pilgerreise, die er voll Wissbegierde während sieben langer Jahre des Wanderns unternommen, versuchten wir jetzt, was wir in Erfahrung gebracht und in gehöriger Weise erforscht, darzulegen und mitzuteilen; und nicht von andern in Erfahrung Gebrachtes, nur von ihm selbst Gehörtes und von seinem Munde Diktirtes haben wir niedergeschrieben im Kloster Heidanheim, vor seinen Diakonen und einigen anderen seiner Jünger als Zeugen. Desshalb sage ich dies, damit nicht wieder einer sage, es wäre eitel Zeug.

XXXVIII. Postquam ille de Roma in istam veniebat provin-
 ciam cum tribus contribulis suis, tunc quadraginta et
 unius annorum aetate jam gnarus et grandaevus sacri
 episcopatus gradum accepit et in loco, qui dicitur *Eihstat*,
 monasterium construere incipiebat, atque ocio ibidem sa-
 cram monasterialis vitae disciplinam in usum prioris vitae,
 quod videndo ad Sanctum Benedictum, et non solum ibi,
 sed et in aliis multis monachorum mansionibus, quas ipse
 solers et sophyrus vasta per rura rimando explorabat,
 illorum cata normam venerandae vitae conversationem in
 2 semet ipso ostendendo exercebat. Et cum paucis adhuc
 ibidem operariis latum atque spatiosum divinae segetis
 campum sacra superni verbi sata serendo usque ad mes-
 3 sem perducebat. Et sicut apes prudentissimae, quae per
 purpurea violarum vireta et per fulvos frondium floscu-
 los et per olida olerum florida letalem liquantes toxicam
 et suavissimum sorbentes succum nectaris, et sic cruribus
 et toto corpore referta ad alvearia gestando properant:
 sic ille beatus basilios Willibaldus in omnibus, quae late
 lustrando propriis cernebat luminibus, optima eligendo
 arripiebat arripiendoque omnibus sibi subditorum pha-
 langibus rectae conversationis studium bene vivendo, in
 verbo, in vitiorum obstaculis, in pietate, in bonitate, in pa-
 tientia, in abstinentia peritus, prolatam praebebat normam.

XXXIX. Ast cito postquam ille strenuus almi Dei athleta
 monasterialem mansionis locum inhabitare coepit, statim
 undique de illis regionum provinciis et nihilominus de
 aliis longinquis regionum limitibus ad saluberrimum ejus
 2 sapientiae dogma confluere coeperunt. Quos ille quodam-
 modo omnes ut gallina, quae sub alis solet suos tegendo
 enutrire fetus, ita ille pater Willibaldus et mater Eccle-
 sia plures per aevum suae pietatis parma protegendo

Nachdem er von Rom aus in jene Provinz gekom-
 men, empfing er, damals im Alter von 41 Jahren bereits
 ein erfahrener und gereifter Mann, die hl. Bischofswürde
 und begann an dem Orte, der Eichstätt heisst, ein Kloster
 zu erbauen; und baldigst übte er die hl. Zucht des Klo-
 sterlebens nach seiner früheren Lebensgewohnheit, indem
 er das, was er zu St. Benedikt gesehen, und nicht nur
 dort, sondern auch in gar vielen anderen Mönchshäusern,
 die er selbst unermüdlich und als Heilig-Weiser in wei-
 ten Ländern genauest erforscht hatte, — indem er nach
 deren Vorbild an sich selber einen ehrwürdigen Lebens-
 wandel zeigte. Und mit noch wenigen Arbeitern bestellte
 er, den Samen des göttlichen Wortes säend, das weite
 und breite Feld der Himmelssaat bis zur Ernte. Und
 wie die Bienen, die klugen, welche auf farbenschim-
 merndem Veilchenrasen und an rötlichen Blütenzweigen
 und an der Kräuter duftenden Kelchen das tödtliche
 Gift ausscheiden und den süssen Saft des Nektars schlürfen
 und so an den Füsschen und am ganzen Leibe mit Beute
 beladen zu ihren Körben eilen: so hat der gottselige
 königliche Willibald in allem, was er auf weiter Wan-
 derung mit eigenen Augen erschaut, das Beste gewählt
 und sich angeeignet, und durch dessen Aneignung all'
 den Schaaren seiner Untergebenen das Streben nach einem
 gerechten Wandel, durch sein Tugendleben (im Wort
 und bei hemmenden Fehlern und in Frömmigkeit und
 Geduld und Enthaltbarkeit ein Meister) ein an sich selbst
 gegebenes Vorbild gezeigt.

Doch bald nachdem der wackere Streiter des gütigen
 Gottes die klösterliche Behausung zu bewohnen begonnen,
 fing man sogleich an von allen Seiten aus den Provinzen
 des Landes und ebenso von andern fernen Grenzen her
 zu seiner heilbringenden Weisheitslehre herbeizuströmen.
 Diese alle hat er gewissermassen wie eine Henne, die ihre
 Küchlein unterm Schutze ihrer Flügel aufzuziehen pflegt
 — so brachten Willibald als Vater und die Kirche als
 Mutter im Laufe der Zeit gar viele Söhne ihrer Wahl

3 Domino deferabat adoptivos natos. Et quemadmodum
 alumnus suos alere solet infantes, ita et ille nutritiō
 divinaeque pietatis lacte leniter lactando pascēbat, usque
 dum illi confoti et de infantia eruditi eleganterque edocti
 usque ad juvenilem pulchrae indolis pubertatem perve-
 nerunt, et nunc secundum magistri praecedentis exemplum
 sancta sectantes dogmatum dona multis micant admi-
 niculis.

XL. En ille Willibaldus, qui cum paucis adprimitis sa-
 tellitum subsidiis sanctae conversationis inchoaverat exer-
 citium, et tandem cum innumeris aulatum magistratibus
 multiformiter militando Domino dignum acquisivit popu-
 2 lum. Et late ille per Bajoariorum provinciam aratra
 trudendo, sata serendo, messem metendo cum multis mes-
 sorum operariis per vitreos Bajoariorum campos cum ec-
 clesiis atque presbyteriis sanctorumque reliquiis digna
 3 Domino delibat dona. Inde nunc antiphonae crepitant,
 inde lectiones resultant, inde nunc clara credentium turba
 sancta strepitant Christi miracula et celeberrima condi-
 4 toris gratulabundi garrulant praeconia. Quid dicam nunc
 5 de Willibaldo, meo magistro et vestro alumno? Quis
 illo pietate praestantior, humilitate excellentior, patientia
 6 purior, continentia rigidior, mansuetudine major? Cui
 ille unquam hic in tristium solatio posterior, et cui ille
 in pauperum opitulatione inferior aut in nudorum habitu
 7 tardior? Ista omnia non ad jactantiam dicta, sed sicut
 vidi et audivi: Dei gratia, non hominis facta, qui secun-
 dum Apostolum: Qui gloriatur, in Domino glo-
 rietur!

unter dem schirmenden Schilde ihrer Liebe dem Herrn
 dar. Und gleichwie ein Pflegevater seine Kleinen zu
 warten pflegt, so nährte auch er sie, indem er sie auf-
 zog und mit der Milch himmlischer Frömmigkeit sanft-
 mütig sie säugte, bis dass sie, wohlgepflegt und von
 Kindheit an unterrichtet und herrlich herangebildet, zu
 reichbegabter Jünglingsreife gelangten und jetzt (indem
 sie nach dem Beispiel ihres voranschreitenden Lehrers
 dem hl. Geschenk seiner Lehren folgten) in reichem
 Rüstzeug erglänzen.

Das ist Willibald, der anfänglich mit unbedeutender
 Hilfsmannschaft die Übung eines heiligen Wandels be-
 gann und doch endlich im Verein mit unzähligen hohen
 Würdenträgern in mannichfchem Kampfe dem Herrn
 eine würdige Schaar geworben hat. Und indem er weit-
 hin im Bayerland den Pflug einstösst und den Samen sät
 und mit vielen Schnittern die Saaten schneidet, spendet
 er auf des Bayernvolks grünschimmernden Gefilden, so
 reich an Kirchen und Priesterhäusern und Heiligenreli-
 quien, dem Herrn würdige Gaben. Da erschallen jetzt Anti-
 phonen, da ertönen jetzt Lektionen, da lobsinget der Gläu-
 bigen glänzende Gemeinde die hl. Wunderthaten Christi und
 stammelt fröhlockend in Feierversammlung des Schöpfers
 Preis. Was soll ich nun noch sagen von Willibald, mei-
 nem Lehrer und euerem Vater? Wer ist hervorragender
 an Frömmigkeit als er, wer ausgezeichnete durch De-
 mut, wer glänzender durch Geduld, wer strenger in Ab-
 tötung, wer grösser an Sanftmut? Wer that es ihm je
 zuvor in Tröstung der Betrübten, und wer kommt ihm
 zuvor in Unterstützung der Armen oder ist bereitwil-
 liger in Bekleidung der Nackten? Dies alles ist nicht
 aus Ruhmredigkeit gesagt, sondern wie ich's gesehen und
 gehört: Gottes Gnade, nicht eines Menschen Thaten, der
 ja dem Apostel folgt: Wer sich rühmt, der rühme sich im
 Herrn. (1. Kor. 1,31.)

ANMERKUNGEN.

(Abkürzungen: W. = S. Willibald; N. = Heidenheimer Nonne.)

Prolog. 1. Widmung: a) dem hohen, b) dem niederen Klerus und o) der studierenden Jugend. — diaconibus] die Nonne unterscheidet diacones und diaconi; erstere zählt sie zum höheren Klerus. — exercitorum] exercitus = ἀσκητής. — alumnus] et qui alit et qui alitur, alumnus dici potest.“ Isid. orig. 10,1. — istic venient.] istic für istuc, vgl. XXXIII,6. — 2. onustorum] mistorum M; vielleicht ursprünglich venustorum. — extremis] d. h. von den am tiefsten herabhängenden, für eine homuncula erreichbaren Aesten. — 3. nisi ut v. a.] Anakoluthie; zu ergänzen: nec quicquam amplius dico, nisi etc. — 4. ven. viri] als Genetiv. subject. zu fassen; denn das von W. Gesehene wird sogleich aufgezählt. Der doppeldeutige Genetiv würde, als objectivus gefasst, die Begegnung der N. mit W. als Begeisterungsgrund zur Abfassung der Schrift bezeichnen. — ut tanti] doppeltes Anakoluth: 1) der mit ut begonnene Satz nicht vollendet; 2) quae, das in der ersten Hälfte des Relativsatzes Accusativ ist, gilt von suisque oculis an plötzlich als Nominativ. — 8. sed quia — noveram] ist zugleich subordinierter Nachsatz für das vorausgehende, und subordinierter Vordersatz für das nachfolgende Satzglied. — legendi] wie memoriae von dignum abhängig und nur einer Alliteration zu lieb eingeschoben. — 9. ferocia] Ablat., abhängig von aspera. — prava dir.] Anspielung auf die Busspredigt Johannes' (Luc. 3, 4 s.). — spissas] Wunebald ein christlicher Hercules, der den Augiasstall des Heidentums säubert.

I. Wieder ein Anakoluth. Die N. verwickelt sich im Relativsatz, und beginnt nochmals mit hujus itaque. — conjecturam] i. e. compositionem, und mit Rücksicht auf das gewählte Bild „das ungeordnet zusammengeworfene Garn.“

II, 1. illum triennium] für triennem. — extasi] = mentis excessu III, 2. — 3. incertum] d. h. ein noch nicht gesichertes Mitglied. — sed ut] aus nolebat ist volebat zu ergänzen.

III, 2. ambigui] zu ergänzen: essent. — 3. Ein solches „Sachsenkreuz“ ist erhalten auf dem Kirchhof von Eyam in Derbyshire. „Noch steht daselbst ein anderes Denkmal aus älterer Zeit, ein Sachsenkreuz aus dem 9. oder 10. Jahrhundert, etwa 8 Fuss hoch; an den Seitenarmen sind die Figuren von vier Engeln, in der Mitte die hl. Jungfrau mit dem Kinde.“ Fusstour im Herzen Englands. Augsb. Allg. Ztg. 1880. Beil. 326.

IV, 4. Waldheim] „ist die vormalige reiche und ansehnliche Abtei Waldham (Waltham abbey) nördl. von London.“ Tobl.

V. Der Gedankengang dieses verworrenen Kap. ist: Während der Knabe sich in die hl. Schriften vertiefte — freilich war er noch so jung, dass von ihm das Wort gilt: Aus dem Munde der Kinder u. s. w. — und während er zunahm mehr an Weisheit und Alter als an Körperentwicklung, lebte er sich ganz ein in den Geist des Mönchslebens. — hagiograph.] τὰ ἁγιογραφα = sacra scriptura. — sophyrus] aus σοφός und ἱερός, eine klösterliche Nachbildung des antiken καλοκάγαθος. — casta m. clientela] ist Abl. mit auslassenem cum.

VI. requirere] nämlich quiret. — diutius] der Alliteration zu liebe; eigentl. für quo diutius, eo magis.

VII. Vergl. Anon. 3: Decreverat patriam egredi et tam ignotus quam egens pro Christo peregrinari. Et ne solus ex suis Christi militibus adscriberetur, patrem nomine Richardum, genere et rebus clarum, adiit eique mundi contemptum et peregrinationem suadere coepit. Qui cum objiceret filio, sibi videri crudelissimum et omnino ab humanitate alienum filios orbare, conjugem viduare, domum totam desolare, instillavit ei sanctus Willibaldus, nil divino amori proponendum, hanc pro Christo crudelitatem omni pietate humaniorem solosque mundi contemptores Christi futuros cohaerentes. Victus demum veridici filii narratione se... securum promittit. — 2. suggerendo] pleonastisch; das obige invitando ist bereits vergessen. Dafür ist nach ad coel. mil. tirocinium ein Gerund, etwa adducendo im Stile der N. zu ergänzen.

VIII, 2. Hamal. Mutha] wahrscheinlich Hamblehaven (Grafsh. Southhamton). — castraverunt] castra metati sunt M. — 5. Sigona] aus Sequana entstanden. — Rotum] das alte Rotomagus. — 7. Gorthonicum] dass diese geographische Bezeichnung nicht mit früheren Erklärern auf italienischem Boden z. B. in Dertona (später Tortona) oder gar in Cortona zu suchen ist, dafür sprechen zwei Umstände: 1) das nachfolgende supervenerunt, das nur von dem Alpenübergang nach Italien verstanden werden kann; 2) wir haben hier die kurzen Sätze eines Willibald'schen Diktats vor uns, in dem ein geographisches quid pro quo nicht angenommen werden darf. Dass W. aber auf einer beschwerlichen Alpenstrasse nach Italien gezogen, zeigt die nachfolgende, von der N. am unrichtigen Orte eingeschobene Be-

schreibung des Alpenüberganges. Diese Erwägung und ein Blick auf die Karte führen zu der Annahme, dass W. von Rom aus den kürzesten Weg durch Gallien nach Italien einschlug, und über die Kottischen Alpen (Alpes Cottianae Tac. Hist. I, 61) auf der grösseren, von König Cottius zu Augustus Zeit erbauten Hauptverbindungsstrasse zwischen Gallien und Italien nach letzterem Lande „hinüberkam.“ Auch das Itin. a Burdigala Hierusalem usque (333) bezeichnet schon den Weg über die Alpes Cottiae als Pilgerstrasse. Gothonicum wäre dann Hör- oder Schreibfehler für Cottianicum = ἡ Κοττίων γῆ bei Strabo V, 1, 11. (vgl. die Adjekt. Gothonicus und Saxonicus). — 11. involverunt] auf Pergamentminiaturen sieht man hier und da die Bestattung der Leichen in einer Art Sackhülle dargestellt. — 14. scalam] Die Scala scholastica wird genannt neben der Basilica St. Peter, der einen Hauptkirche Roms. Zur anderen Hauptkirche Roms, zur lateranischen Basilika, gehörte schon damals die Kapelle Sancta Sanctorum mit der scala sancta, der aus 28 Stufen bestehenden Treppe aus dem Hause des Pilatus, welche Christus auf- und abgestiegen sein soll. Diese scala, eines der grössten Heiligtümer am Lateran, ist für diesen selbst genannt, nicht wie der Hollandist Soller kurz meint: vult dicere Romam.

IX, 1. caumate] von καῦμα, wie XV, 5 caumatio.

X. peregr. ignorantia] eigentl. die „Unkenntnis der Fremde“; hier aber wird sie als ein höherer Grad der „geistlichen Armut“ (Matth. 5, 3.) gefasst. 2. exercitus] S. zu Prol. 1. — 3. in oriente] W. bezeichnet Tarracina als erste Station auf seiner Orientreise. — 8. Romanis s. subditae] Tarracina, Gaëta und Neapel waren damals oströmisch; die beiden erstere Städte wurden vom kaiserlichen Patrius von Sizilien, Neapel von einem eigenen dux verwaltet. 8. Gregorovius Gesch. d. St. Rom. II, S. 258 u. 413. — Siracusam] das in Klammern Gesetzte fehlt in der Handschriftengruppe M. und ist aus dem Anon. entlehnt; dies ist um so leichter zu erkennen, da mit den Worten quod est in urb. Catanensem diese Stadt ausdrücklich als Haltepunkt in Sizilien bezeichnet wird.

XI. Slav. terra] ein kurzes, gewichtiges Zeugnis für das, was Fallmerayer zuerst in seiner vielangefandenen „Geschichte der Halbinsel Morea“ darlegte, dass die Bevölkerung von Hellas und Peloponnes seit dem VI. Jahrh. vorwiegend slavisch ist. — 5. septem. dorm.] 7 Märtyrer, die nach der Legende während der Christenverfolgung unter Decius (i. J. 250) in eine Höhle eingeschlossen wurden, und erst etwa nach 140 Jahren wieder erwachten. — 6. in loc. spec.] wohl in dem berühmten Cypressenhain Ortygia, διαπρεπὲς ἄλσος (lucus speciosus) bei Strabo XIV, 1, 20. — 7. Figila] Πύγεια πολέχμιον Strabo l. c. Ueber villa s. z. XXIII, 1. — 9. Neapolim] Strobrioleum F. Straboleum M. Strabolis Anon. Schon

Tobler vermutete Scala nuova; das alte jonische Neapolis aber wird in der Gegend des heutigen Scala nuova gesucht. Neapolis lag wie Pygela an der Küste (seeus mare), etwa 2 Meilen südlich von Ephesus. Für Neapolis spricht ferner: 1) ambulare gebraucht W. fast nur von kleinen Strecken (nur XIII, 5 von einer grossen Strecke); 2) in den Handschriften sehen bekanntlich die Buchstaben st und n, sowie e, c und r einander sehr oft zum Verwechseln ähnlich; so konnte durch einen Lesefehler leicht aus Neapolis das Strabolis des Anon. entstehen. An einem Bergabhange aber war die Stadt erbaut, wenn sie auf der Stelle von Scala nuova oder auch nach Leake etwas weiter südlich lag; auch bildete für den von Norden kommenden Pilger das Vorgebirge Mykale den perspektivischen Hintergrund. — 10. Patara — Milite] Diese Stelle bietet geographisch die grössten Schwierigkeiten. Tobler sagt (S. 326): „Ich suche den Ausweg, dass die Nonne unrichtig Patara vor Miletus eintrug, oder dass ein ungünstiger Wind den Pilger nach Miletus verschlug, wodann er nach Patara.. zurückkehrte.“ Hier ein anderer Erklärungsversuch: Von Neapolis aus folgt W. der Heerstrasse, die über Magnesia durch Carien führt, nach Patara. Ueberwinterung in Patara. Im Frühjahr fand W. keine andere Schiffsgelegenheit, als ein von Cypern kommendes und nach Milet bestimmtes Handelsschiff; mit diesem musste er nach Milet zurück und hier warten, bis es seine Ladung gelöscht hatte und mit neuer Fracht nach Cypern zurückfuhr; denn „es wurde damals so wenig wie heute die Fahrt [nach dem Orient] durch Vermeidung eines Umweges abgekürzt.“ (Tobl. z. Itin. Bernardi S. 395.) Milet aber stand damals unter muhamedanischer Herrschaft, und hatte auch während der Kriege zwischen den Arabern und Oströmern stark gelitten. Daher fand W. keine Pilgerherberge. — 12. duo sol. in styl.] duo solitarii in stulite F. M. Diese Lesart veranlasste die gewöhnliche Erklärung, dass von Säulenheiligen (stylitae) die Rede ist. Aber erstens ist es sachlich unwahrscheinlich, dass christliche Säulenheilige da bestehen konnten, wo ein christlicher Pilger fast verhungern musste. Dann kann die beigegebene lateinische Erklärung des Fremdwortes — denn dass der legendenkundige W. die Bedeutung des Wortes stylitae nicht gekannt oder missverstanden, ist zu unwahrscheinlich — nur von mächtigen Bauwerken verstanden werden; und für gewaltige Schutzdämme gegen das Meer hält sie W.; das geht hervor aus: illa fuit quondam de aquis peritura und ut aqua illis nocere non posset. Es sind eben die Festungsbauten von Milet und sein von altersher berühmter Kriegshafen (vgl. Arrian. Anab. I, 19), und auf diesen Wällen oder in deren kasemattenartigen Räumen oder Gewölben wohnten (so sedere z. B. XII, 26.) die solitarii. Da jeder mit Säulen u. dgl. gestützte Bau στυλασκή heissen kann mit Ergänzung des eben passenden Substantivs, wie προβολή od. κρύπτη, so wurde diese Conjekture in den

Text gesetzt, an Stelle des unerklärlichen *stulite*. — *mont Gallianorum*] Das Eingeklammerte fehlt in der Handschriftengruppe M. Beim Anonymus G: *ad montem Galanorum transfretarunt. Quo bellorum tempestate tunc temporis depilato, saevam passi sunt inedia.* Diese Worte sollen das in 11, 12 und 13 des XI. Kapitels Erzählte wiedergeben. Milet wird vom Anon. gar nicht erwähnt. Aus dem *mons Gallianorum* (*Gallianus* = *Gallicus*) wusste man überdies nichts zu machen. Das unmittelbar folgende *Illud* zeigt, dass *mons* ein *promontorium* sein soll. Daher riet Tobler auf *Cap Chelidonia* an der Südküste Kleinasiens. Aber an dieses gefährliche, rings von Riffen umgebene Kap könnte W. kaum anders als durch ein Unglück gekommen sein; und ein Schiffsunglück hätte W. gewiss ausführlicher berichtet. Möglich, dass der Anon. eine Erwähnung des „gallischen Vorgebirges“ von W. selbst gehört hat, und dies Vorgebirge bei Milet zu suchen ist. Sollte W. den Namen *Γαλλῶν ὄρος* gehört und übersetzt, und so eine in diesem Namen fortgeerbte Volkserinnerung an die wilden Schwärmerien der kleinasiatischen Gallen mitgeteilt haben? Fand der immer weiter nach Westen dringende Kybele-Kultus in dem didymäischen Apoll, dessen noch jetzt in seinen Ruinen grossartiger Tempel südlich von Milet am Vorgebirge *Posidonium* lag, eine verwandte Gottheit und in den prächtigen Tempelhainen einen Tummelplatz? Vgl. *Strabo* XIV, 1, 5 und *Dunker* *Gesch. d. Alterth.* I. Bd. (2) S. 256 f. — 13. *illi*] beziehe ich auf *duo solitarii*; die *solitarii* aber sind W. selbst und *Tidbercht*, sein treuer Begleiter auf der ganzen Reise (*qui cum eo peregrabat per omnia XXXII, 2*). Wie die beiden armen Pilger als blinde Passagiere nach Milet kamen, dort bis zur Abfahrt des Schiffes in den alten Festungswerken sich irgendwo einquartierten (*sedebant*) und dem Hungertode nahe kamen, das erzählt hier W. mit wehmütiger Emphase. Und wenn dann — es war ja im Frühjahr — die sturmgepeitschten Wogen an die Mauern donnerten, mussten die mit dem Festungswesen unbekanntem Angelsachsen wohl denken, diese Bauten wären zum Schutze gegen das Meer errichtet. — 15. *Constantia*] früher *Salamis*. S. *Epiphanius*, *Bisch. daselbst*, † 403.

XII, 2. *Archae*] „Zur Zeit der Kreuzzüge war *Arca* ein Bergschloss ... 1202 die Burg durch ein Erdbeben dem Boden gleichgemacht. (*Wilkens* *Gesch. d. Kreuzz.* 1, 253. 6, 7.)“ *Tobl.* — *eorum*] i. e. *Graecorum*, nach griech. Liturgie. — 4. *Helena*] Die Erbanung durch *Helena* ist Sage. Diese Kirche „wurde die grosse Moschee, welche bis in die neuere Zeit sowohl bei Christen als Mohammedanern in grosser Verehrung stand.“ *Tobl.* Das Haupt des Täufers wird heutzutage in der Moschee zu *Damasus* gezeigt. *Sepp*, *Jerus. u. d. hl. Land* II, S. 258. — 20. *Mirmumni*] aus dem arab. *Emir-el-mumenin*, d. h. Fürst der Gläubigen, ein Titel der *Khalifen*. *Khalif (rex)* war *Jeid II.* — 26. *Cyprii*]

f. *Cyprii*. Eine nachträgliche Bemerkung des Erzählers 1) über Cyprens neutrale Stellung seit Vernichtung der arab. Flotte (718) vor *Constantinopel*, 2) über dessen ausgedehnte Handelsverbindungen mit der mohamedanischen Levante und 3) den blühenden Zustand der Kirche auf *Cypern*; von den 13 alten Hauptstädten der Insel hatten 12 einen eigenen Bischof.

XIII, 4. *ecclesia*] Sie scheint n. *Sepp* (a. a. O. S. 256) durch Erdbeben zerstört. — 8, *destruere*] Diese Kirche z. Z. der Kreuzzüge wirklich zerstört. *Sepp* a. a. O. S. 76. — 9. *Chanam*] „Das neutestamentliche *Kana* existirt so viel wie nicht mehr.“ *Sepp* a. a. O. S. 105. — 10. *altare*] Die Krüge waren wahrscheinlich ins Altargestell eingemauert. — *versae*] *Syllepsis* für *aqua hydriarum... versa est*.

XIV, 3. In *Tiberias* war vom 3. Jahrh. an bis tief ins Mittelalter die rabbinische Akademie; „*Kabbala* und *Talmud* nehmen von da ihren Ausgang.“ *Sepp* a. a. O. S. 136 und 140. Von dort nahm aber auch 680 die Bilderstürmerei ihren Ausgang. Die kahlen *ecclesiae* liessen W. im Unklaren, ob sie christl. oder jüdische wären, und dies drückt auch das Diktat aus. — *dominicus*] vgl. XXIV, 5. *magna gloria dominica*, XVIII, 4 *crux dominica* (ebenso die N. III, 2) und XII, 15 die *dominico*.

XV, 1. *Jor und Dan*] Eine schon bei *Gregor v. Tours* (VI. Jahrh.) in dessen Schrift *de gloria martyr.* und bei *Arculf* (II, 17.) sich findende Ansicht. Man nahm nur auf die beiden stärksten Zuflüsse von *Panaas* und *Dan* Rücksicht, und liess den dritten unbeachtet. Näheres b. *Sepp* a. a. O. S. 109 ff. — 4. *ostreae pal.*] „*Muscheltier-Sümpfe*.“ Ueber die zahlreichen Schildkröten im kleinen *Jordan* (bei *Dan*) vgl. *Sepp* a. a. O. S. 211.

XVI, 1. *monasterium*] Das *Johanneskloster*, durch Erdbeben zerstört, vom Kaiser *Emanuel Komnenus* (1143—80) wieder erbaut; lag 5 Minuten vom *Jordan* landeinwärts. — 4. *ecclesia*] Die Ruinen der Kirche am *Jordan* selbst heissen *Kasr-el-Jehud*. Vgl. *Tobler* *Topogr. v. Jerus.* II, S. 630 f. — Die Beschreibung der Taufstelle wird nur klar durch Vergleichung mit *Arculf* (II, 14), den W. berichtet. Nach *Arc.* lag das *Johanneskloster* auf einer Anhöhe (in *supercilio montis*), die Kirche am *Jordan* aber an einer tieferen Stelle des Thales, durch welches der *Jordan* strömt (*Haec talis ecclesia in locis inferioribus illius vallis exstat, per quam influit Jordanis fluvius*). Das offene Gewölbe unter der Kirche wird zeitweilig überschwemmt. Das hohe hölzerne Kreuz, welches *Arc.* mit besonderem Nachdruck als die wirkliche Stelle der Taufe Christi bezeichnet, steht diesseits des eigentlichen Flussbettes (*oitra alveum fluminis*), aber so tief im Wasser, dass dies bei mittlerem Höhenstande dem längsten Manne bis zum Halse reicht. Eine Brücke führte zum

Kreuz hinüber. So Arculf. Demnach stand die Kirche im Uberschwemmungsgebiete des Jordan; lag aber trocken, als W. sie besuchte, und das Kreuz stand in einem sogenannten Altwasser, das gewöhnlich stehendes (stat) und nur z. Z. der Uberschwemmung fließendes war. — 6. Epiphaniae] Die Pilgerzüge zur Taufstelle dauerten bis ins 16. Jahrh. Das russische Fest der Wasserweihe am 6. Jan. ist daraus entstanden. Vgl. Tobler s. a. O.

XVII. 2. inter] i. e. Jordanem et Galgala. Galgala oder Gilgal (Josua 4, 19 ss.), von dem keine Spur mehr vorhanden, lag nach Jos. Flav. (Ant. V, 1) 50 Stadien oder etwa 6 röm. Meilen vom Jordan d. i. super quinque miliaria; nach demselben Jos. (bell. Jud. IV, 8, 2) lag Jericho 60 Stadien oder 7 1/2 röm. Meilen vom Jordan, d. i. super septem miliaria. So genaue Angaben lassen auf schriftliche Aufzeichnungen W.'s schließen. — 5. Hiericho] Neu Jericho liegt etwa 1/2 Stunde östlich von Alt Jericho. Vgl. Tobler, III. Wanderung n. Paläst. S. 442. Bei dem spurlos verschwundenen Alt Jericho liegt der schattenreiche Elisäusbrunnen, „dessen bitteres Wasser der Prophet zum Segen der ganzen Gegend durch hineingeworfenes Salz umwandelt.“ Sepp a. a. O. I, S. 600. — 8. mon. s. Eustoch.] Sonst nirgends erwähnt. Eustochium war die Tochter und Reisebegleiterin der edlen Römerin Paula, deren Pilgerreise S. Hieronymus beschrieb.

XVIII. 3. Nach Fallmerayer's geistreicher Darlegung (Gesamm. Werke, hrg. v. G. M. Thomas I, S. 143—172.) ist Golgatha ausserhalb der Altstadt (πόλις) von Jerusalem, aber mitten unter den Villen und Gärten der Neustadt zu suchen. — 5. extra eccl.] Polemik geg. Arculf, welcher (I, 6) berichtet, dass in der Kalvarienkirche ein grosses silbernes Kreuz an der Stelle der Kreuzigung errichtet sei. — 9. lectus] hat nach Tobler Golg. S. 183 die Form eines Steintroges.

XIX. Porticus Salom.] od. Midrasch Salomon, der ehem. Sitzungssaal des hohen Rates auf Moria. — 8. Sion] Ἁγία Σιών hiess im Mittelalter die Basilika auf Sion; sie wird als mater ecclesiarum, d. h. als die älteste christliche Kirche bezeichnet von Theodosius (de terra s. cap. 6.)

XX. 3. eam] i. e. S. Mariam. — 4. S. Maria... exivit] Dieselbe Angabe in späteren Itinerarien, vgl. Itin. Bernardi c. 11 u. Joh. Wirceb. cap. 14. ubi beata V. Maria praesenti dicitur migrasse saeculo.

XXI. 9. cicindulum] von cicindela, Leuchtkäferchen. Der Erzblock mit dem Glasgehäuse für das „ewige Licht“ vertrat damals die Stelle des Steines mit den Abdrücken von Christi Fusstapfen, wie sie Arculf noch 50 Jahre vor W. gesehen hat und (cap. 23) beschreibt. Vgl. Sepp a. a. O. I, S. 622. — 11. desup. patula] ein Hypäthraltempel,

XXIII. villam] villa gebraucht W. ebenso von kleinen verfallenden Städtchen (XI, 7), wie von wirklichen Dörfern. Theua, „s. Z. W.'s eine grosse Dorfschaft, dormalen verödet.“ Tobl. — 3. Lanram] das weltberühmte Wüstenkloster Mar Saba, gegründet vom hl. Sabas († 532). „Was für Griechenland der Berg Athos, für Italien Mont Cassino, das war für Palaestina Jahrhunderte lang Mar Saba mit seinen zahlreichen Lauren oder vereinzelt Mönchszellen und Felsenkammern, die sich im Thale und den Bergabhang entlang in einer Ausdehnung von 14 Millien (3 St.) bis zum toten Meere, oft in vier Stockwerken übereinander hinziehen.“ Sepp a. a. O. I S. 690.

XXIV. 4. S. Matth.] ist ganz unbekannt. — 7. S. Zachar.] nach Tobler die Ruinen von Beth Zacharia. — caecus] Das Leiden war eine „Blepharophthalmie, welche das Öffnen der Augenlider nicht gestattete.“ Tobl. S. 292. — 8. Aframia] aus Abrahamia. „Bei den Arabern heisst Hebron heute noch Abraham.“ Tobl.

XXV. 2. Diospolim] das biblische Lydda. — 5. Dorcas] δορκάς Gazelle, Reh, Uebersetzung des Namens Tabitha oder Tabaea Act. Apost. 9, 36. — 6. Adriaticum] mit diesem, von W. vielleicht zuerst gehörten, Namen ist das Mittelmeer überhaupt bezeichnet. Vgl. XI, 1.

XXVI. 2. Salamaitha] aus Salaminias, jetzt Salemtat od. Salamieh. „Salaminias war eine bedeutende Stadt.“ Tobl. — 4. epistolam] cf. itin. Bernardi cap. 3: quarum textus epistolarum... notitiam vultus nostri vel itineris exponerat. — cladem] i. J. 726 war eine Pest in Syrien (Theoph. ed. Classen. p. 621: καὶ γέγονεν θανάτικὸν ἐν Συρίᾳ.) Dass zugleich Hungersnot herrschte, beweisen die unter 7 angegebenen Vorsichtsregeln des Veziers v. Emesa.

XXVII. Sebastiam] Samaria wurde von Joh. Hyrkanus (119 v. Chr.) zerstört, von König Herodes, der die halbaufgebaute Stadt vom Kaiser Augustus zum Geschenk erhalten, prächtig wieder hergestellt und dem Kaiser zu Ehren Σεβαστή (Augusta) genannt. — 5. ibi est puteus] Der Jakobsbrunnen liegt nicht bei Samaria, sondern im Thale von Sichem. „Die Kaiserin Helene erbaute den ersten christl. Tempel in Kreuzesform über dem Jakobsbrunnen, wovon noch Trümmer vorhanden sind.“ Sepp a. a. O. S. 89. — 6. mons] Garizim, auf welchem noch heute die Samariter ihre nächtliche Pesachfeier begehen. Näheres b. Sepp a. a. O. II. S. 35 f.

XXVIII. 2. leo] Ein Leopard; solche kommen noch im Karmel vor. Rugire Naturlaut des Löwen, rancare Naturlaut des Tigers; W. scheint ihn selbst für keinen eigentlichen Löwen zu halten (zweimal rancus). — 5. latabat] vgl. garrulare (XL, 3), castrae feriae (v. feriae), paschare u. dgl. mittelalterl. Wortbildungen. — 9. turris Lib.] der „Turm des Zollhauses“ (Burdsch el Gafar) bei dem in Trümmern liegenden Fort (castrum) auf dem promontorium

album. Näheres b. Sopp. a. a. O. II, S. 418 f. — 14. unum] d. h. das hohle Schilfrohr war am Knoten abgeschnitten, und der Knoten bildete den Boden. — 15. scirpam] wärscheint von scirpax die „Spren“ zum Ausfüllen von Hohlräumen zwischen gebrechlichen Waaren.

XXIX. 4. os aureum] Anon. cap. 14. venerunt Constantinopolim... Johannis Chrysostomi reliquiis celebrem. — 8. similis eool.] S. zu XXI, 11.

XXX. 1. cum nunciis] Zwischen Papst Gregor II. und Kaiser Leo herrschte seit dem Ausbruche des Bilderstreites (726), den W. nicht einmal andeutet, lebhafter Briefwechsel. Vgl. Gregorov. a. a. O. II, S. 259. — 4. infernus Theod.] Nach S. Gregor. Dial. IV, c. 30 sah ein Anachoret, „dass Theodorichs (des Grossen) Seele, nackt und schuhlos und mit gebundenen Händen, von den zornigen Geistern des Papstes Johannes und des Patriziers Symmachus durch die Lüfte geführt und in den Krater des Vulkans von Lipari hinabgestürzt worden sei.“ Gregorov. a. a. O. II, S. 317. Nach W. wäre dieser Krater nicht auf Lipari selbst, sondern auf Vulcano, einer der liparischen Inseln; dieselbe hatte zu Strabo's (VI,2,10) Zeit drei thätige Vulkane, deren grösster „glühende Steine“ auswarf. Diesen letzteren, jetzt auch erloschenen Vulkan, sah W. noch in Thätigkeit. — 9. scriptores hab. sol.] zum Radieren. — arcitum] scheint ein von arcus kühn gebildetes Wort.

XXX. 1. S. Bartholom.] „Die Pilger besuchten Lipari, in dessen Kirche damals der Leib des hl. Bartholomäus aufbewahrt wurde (Acta S. S. Bolland. Aug. tom. V., pag. 52).“ Suttner. — Didymi] die Insel Didyme (Zwilling), „nach ihrer Gestalt“ Strab. VI,2,11; jetzt Salina. — 6. castellum] „Castel del Ovo, das alte Luculanum.“ Suttner. — 10. S. Benedictum] Monte Cassino.

XXXII. 1. omnium] i. e. numero (annorum). — 2. Petronacem] Petronax, der 6. Abt von Montecassino. S. Pertz M. G. VII, p. 576. — 4. in primo] besagt ebenso wenig als in secundo, dass W. je ein volles Jahr Sakristan und Dekan gewesen. Vgl. Einl. Anm. 12. — 7. quam... adminic.] Ergänze nach adminiculo aus dem folgenden Rel.-Satze in redemptionem animae requirebat. — 8. ipse] näml. observare conabatur.

XXXIII. 8. sed et] aus dem vorhergehenden quomodo perambulabat ist quomodo erat zu ergänzen. — ubi] i. e. in Jerusalem.

XXXV. 3. Ticin. urbem] Pavia, die Residenz der Longobardenkönige; früher Ticinum. — Brixia] später Brescia; Brixen (lat. Brixina) in Tyrol war damals noch der Meierhof Prichsna. — 4. Carta] ist wohl Garda am gleichnamigen See, das „Garten“ im deutschen Heldenlied. Die Burg Garda tritt historisch erst 951 als Gefängnis Adelheid's, der nachmaligen Gemahlin Kaiser Otto's des Grossen, in den Vordergrund. — Warum macht W., anstatt des

geraden Weges Luca — Verona — Brennerstrasse den grossen Umweg über Pavia — Brescia — Garda? Der Besuch von Brescia wäre dadurch erklärt, dass Petronax, W.'s Abt in Monte Cassino, vorher Abt in Brescia gewesen war. (Gregorov. a. a. O. II, S. 269.) Alles übrige lässt sich nur aus den Zeitverhältnissen vermuten. W. verliess Rom zu Ostern 739. Damals drohte eben der Krieg zwischen dem Longobardenkönige und den Herzogen von Benevent und Spoleto auszubrechen, die sich vom Longobardenkönige unabhängig machen wollten. Der Papst stand mit den Herzogen in geheimem Bündnisse. Vielleicht war W. selbst der Ueberbringer eines päpstlichen Schreibens, in welchem Gregor III., der ja auch für Rom fürchten musste, zu vermitteln suchte oder wenigstens von König Luitprand Schonung für Rom erwirken wollte. Und wirklich blieb Rom selbst in dem alsbald folgenden Kriege, der schon im August von Luitprand siegreich beendet war, völlig unbehelligt. So würde W.'s Reise nach der Longobardenresidenz und, da der König eben in Garda weilen mochte, an's Hoflager erklärlich. (Vergl. Gregorov. a. a. O. II, S. 278 f.) Von Garda wendet sich W. zur nahen Heerstrasse über den Brenner; daher keine weiteren Ortsangaben, wie (oben VIII.) bei der Reise durch Gallien nach Lucca, und (XI) durch Kleinasien nach Patara. — Angedeutet nur seien die verwandschaftlichen (seit Theodolinde) und freundschaftlichen Beziehungen der Longobardenkönige zum Agilulfingerhause (auch Tassilo, Herzog Odilo's Sohn, mit einer lombardischen Prinzessin verheiratet). Daher ist's wohl denkbar, dass W. Weisungen oder Empfehlungen vom Longobardenhofe an Herzog Odilo mitbrachte, an dessen Hof W. ja eine volle Woche verweilte. — 5. Odilonem] „Herzog Odilo von Bayern, der i. J. 739 die bischöflichen Kirchen von Salzburg Passau, Regensburg und Freising durch Bonifazius ordnen liess.“ v. Giesebrecht. Gesch. d. deutschen Kaiserz. I, S. 103. — 6. Suitgar.] Graf Swiker (oder Suiger) von Hirschberg (nach Soller z. d. St.) — 7. Linthard] S. Bonifaz war also gerade auf der Reise von Regensburg nach Freising. Der Name Linthard ist noch in Ober- und Niederlindhart erhalten. Vgl. XXXVI, 1 ad S. Bonifac. ad Frigisingum. — 8. Eihstat] Schreibweise des F. u. M. Eih (sprich eich) althochdeutsch die „Eiche.“ S. Grimm's W. B. —

XXXVI, 1. almuque... eligebant.] Anon. cap. 18: Ivit, vidit, probavit. Tobler sagt (S. 345.), dass ihm die Gegend von Eichstätt „wegen ihrer romantischen, beinahe an das hl. Land erinnernden Lage“ ungemein gefiel. Auch manche Flussthäler Englands, z. B. die der Derwent und der Dove haben viel Aehnlichkeiten mit dem Altmühlthale. (Vgl. die III, 3 Anm. citierte „Fusstour etc.“) Die doppelte Aehnlichkeit scheint W. bestimmt zu haben, hier sich niederzulassen.

XXXVII. 5. Burchhardus] erster Bischof von Würzburg (741 — 754). — Wizo] od. Witta, erster Bischof von Bäraburg

